Karl Schönherr

Der Kampf

Ein Drama
geistiger Arbeiter

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

Karl Schönherr

Der Kampf

655k

Der Kampf

Ein Drama geistiger Arbeiter in drei Akten

von

Karl Schönherr

1887 85.
7.4.24.

Erstes bis fünftes Tausend

Leipzig / Verlag von L. Staackmann / 1920

Den Bühnen gegenüber Manuskript.
Übersetzungsrecht für alle Sprachen vorbehalten.
Das Aufführungsrecht ist nur durch den Verlag
L. Staackmann in Leipzig, Täubchenweg 19/21,
Abteilung Bühnenvertrieb, zu erwerben.

✦ Copyright 1920 by L. Staackmann, Leipzig. ✦

Germany

Perſonen

Dr. med. Walter, ſtädtiſcher Arzt
Frau Walter, ſeine Frau
Mauz, beider Kind
Dr. med. Reiniſch
Frieda, ſeine Frau
Dr. med. Heinmüller
Paula, ſeine Braut
Dr. med. Wallberg
Dr. med. Blauſtein
Dr. med. Winkler
Profeſſor Baumann
Dr. med. Gießbrecht, ſein Aſſiſtent
Katzenböck, Inſtitutsdiener bei Baumann
Hartmoſer, ſtud. med.
Frau Huber, ſeine Quartierfrau
Ein penſionierter General
Roſa, Stubenmädchen bei Dr. Walter
Ein Monteur

Erster Akt.

Bürgerlich einfach eingerichtetes, zweifenstriges Speisezimmer in der im Hochparterre gelegenen Wohnung des Dr. Walter, mit Eßtisch und Stühlen und einer gemütlichen Sofaecke mit Klubsesseln. Der Eßtisch ist für zwei Personen zum Mittagessen gedeckt. Links eine kleine Tapetentür, die zum Ordinationsraum führt, rechts Tür in die Familienzimmer. Im Hintergrund Eingangstür.

Frau Walter

30jährige Frau, im Hauskleid, und ein junger Monteur, in blauer Arbeitsbluse, die offene Werkzeugtasche vor sich auf dem Boden, stehen bei der Sofaecke, und küssen sich. Dann unmutig

Was hab ich denn von ihm! Nur von Tod und Krankheit spricht er. Den ganzen Tag die Glocke — wie in einem Gassenschank. Und abends, wenn er heimkommt, ist er müd und grantig.

Monteur

mit frischem, rotbäckigem Gesicht, zärtlich

So ein junges Frauerl lasset ich nit versauern.

Küßt sie. Von ihr ablassend, resigniert **Was nutzt das alls: Wir kommen ja doch nie zsamm.** Arbeitet eifrig an dem nahen elektrischen Schalter, da das Dienstmädchen Rosa mit einem Salzfäßchen eben durch die Eingangstür kommt. Dreht den Schalter, der mit einer Lampe auf dem Tischchen in der Sofaecke in Verbindung steht, mehrere Male probeweise auf und zu. Dann frisch **So, Frau Walter. Jetz brennts wieder.**

Frau Walter unbefangen

Was war denn?

Monteur

seine Werkzeugtasche packend

Im Schalter ist ein Schräuferl los gwesen. Klappt die Werkzeugtasche zu und wendet sich zum Gehen Gutn Tag, Frau Walter.

Frau Walter

Guten Tag.

Monteur

Eingangstür ab.

Rosa

hat das Salzfaß auf den Tisch gestellt

Aber nicht ein einzigsmal, daß der Herr Doktor zur rechtn Zeit zum Essn kommt.

Frau Walter unmutig

Die Köchin will auch schon wieder kündigen.

Rosa achselzuckend

Naja — jeder Mensch will seine Reglmäßigkeit habn. Da man im Vorzimmer Geräusch und das Zuschlagen einer Tür hört Jetz kommt er. Eingangstür ab, die sie hinter sich halb offen läßt.

Frau Walter heftig

Aber die Frau muß es aushalten, nicht wahr?

Man hört draußen kurzes Sprechen.

Dr. Walter

Anfangs 40, einfach gerader, rechtlicher Mensch, abgehetzt, noch dampfend von der Arbeitslast, erscheint in der halb offenen Eingangstür. Strebt, die Hand auf der Klinke, dem Zimmer zu, wird aber immer wieder durch neue Meldungen Rosas zwischen Tür und Angel zurückgehalten.

Rosa

einen Zettel besehend

Der Herr Doktor möchtn heut noch sicher zum Oberbaurat Brunner kommen. Er hat wieder Asthma. Dann — Mühlbachgasse 22, vierter Stock, Tür 26, ein Diurnist — ich glaub, er hat etwas im Magn.

Dr. Walter nebenhin

Wahrscheinlich hat er nichts drin.

Rosa

Dann — sieht in den Zettel zum Kaufmann Pribitzer, Friedrichstraße 16 — mit dem Sohn ist, glaub ich, was. Dr. Walter nickt. Dann — sieht in den Zettel.

Dr. Walter ungeduldig

Sind Sie noch nicht fertig?

Rosa

Frau Dostal, gestern zum erstnmal aufgstandn und jetz hat sie starkn Schüttlfrost.

Dr. Walter ärgerlich

Wenn ich ihr schon ausdrücklich sag, soll im Bett bleiben.

Rosa versorgt den Zettel

Und der arme Student war wieder da — weiß nicht, wie er heißt.

Dr. Walter

Ach so, der vor dem ersten Rigorosum steht. Was will er?

Rosa

Er kommt noch einmal.

Dr. Walter

schließt die Tür. Besinnt sich

Ja, richtig. Öffnet noch einmal halb Rosa. Rosa erscheint in der halb offenen Tür War von den Ärzten jemand hier?

Rosa

Bis jetz nicht.

Dr. Walter

sieht auf die Uhr

Wenn sie kommen — herein. So, und jetzt die Suppe, rasch. Schließt die Tür. Zu seiner Frau, die resigniert wartend beim gedeckten Tisch sitzt Marianne, grüß dich. Läßt sich beim Eßtisch nieder Ah. Ich weiß bald nicht mehr, wie Sitzen ist. Sieht nach der Frau Murrig!

Frau Walter

unmutig, ſich an den Kopf greifend

Kopfweh. Während Roſa die Suppe aufträgt und wieder abgeht Kaum eingeſchlafen in der Nacht — dann um eins wieder die Glocke.

Dr. Walter

während er haſtig die Suppe löffelt

Ich kann den Leuten nicht die Stunde vorſchreiben, zu der ſie krank werden dürfen. Mir wärs auch lieber bei Tag: Wie ich heut Nacht durch die finſtre Schobergaſſe lauf, zu der ſchweren Geburt — ſpringt mir auf einmal ſo ein Kerl in Weg, ſoll meinen Pelz ausziehen. „Keine Zeit," ſag ich, „werd die Frau nicht verbluten laſſen." „Ach ſo, Pardon, ſind Arzt," ſagt er drauf, „entſchuldigen ſchon." Na, war ſehr nett von ihm, aber ich wollts ihm auch nicht geraten haben. Schiebt den Teller von ſich Denn aufhalten laß ich mich keine Sekunde, wenn es auf Tod und Leben geht. Klopft auf ſeine Revolvertaſche Da ſchieß ich ſo einen Kerl ruhig über den Haufen. Drückt auf die Birne, die von der Eßtiſchlampe herabhängt Na, weiter, weiter.

Frau Walter

Zuerſt läßt du warten bis halb drei, dann kanns wieder nicht ſchnell genug gehn.

Dr. Walter

sieht sie an. Ärgerlich

Jetzt hör aber schon auf.

Rosa

kommt eilig mit dem zweiten Gericht und Beilagen durch die Eingangstür, stellt alles auf den Tisch und geht wieder ab.

Dr. Walter

nimmt hastig ein Stück Fleisch, schneidet es und ißt während des folgenden

Bei einem Metallschleifer in der Wasserlände hab mich heut länger verhalten — Rektumkarzinom. Überhaupt — wenn ich bei der Untersuchung plötzlich so hart unter dem Finger spür, da hab schon immer genug.

Frau Walter

hört zu essen auf und legt ostentativ Messer und Gabel fort.

Dr. Walter

ohne es zu bemerken, weiter in sich hineinsprechend

Und dann vor der Tür draußen noch das Weib — will wissen, wies mit dem Mann steht, und fünf Kinder herum, wie die Orgelpfeifen — Teufel, soll man die Wahrheit sagen, oder soll man sie nicht sagen ... Sieht nach der Frau na, glaub mir, Marianne, es ist oft rein zum An-der-wand-hinauf-krabbeln. Da er sie versteinert sitzen sieht Warum ißt du nicht?

Frau Walter unmutig

Redeſt ja immer ſo appetitliche Sachen bei Tiſch.

Dr. Walter

geärgert, hört auf zu eſſen. Schiebt den Teller zurück und ſteht auf

Ja zum Teufel hinein, mir gehn eben die Sachen im Kopf herum. Geht an die Sofaecke und nimmt ſich aus dem Zigarrenbehälter, der auf dem kleinen Tiſchchen ſteht, eine Zigarre, die er ſich anzündet Man kann ſich das nicht gleich alles ſo auf eins, zwei, drei fortbeuteln. Setzt ſich in einen Klubſeſſel. Rauchend, zur Frau hinüberſprechend, die unbeweglich und undurchdringlich beim Eßtiſch ſitzen geblieben iſt Mit wem ſoll man ſich denn ausſprechen, wenn nicht zu Haus mit ſeiner Frau! Seit ich nämlich Praxis hab, hab ich ſchon bald keine Freunde mehr. Nur Kollegen.

Frau Walter

erhebt ſich vom Tiſch. Drückt auf den Knopf der Birne unter der Eßtiſchlampe. Zu Roſa, die auf das Klingelzeichen erſcheint, auf den Tiſch deutend

Räumen Sie ab. Roſa tut es und geht dann Eingangstür ab.

Dr. Walter

erhebt ſich und ſieht auf die Uhr. Dann auf die Tür rechts zu.

Frau Walter

ſtellt ſich abwehrend vor die Tür

Das Kind ſchläft.

Dr. Walter
gegen die Frau

Krieg ſie tagweis nicht mehr zu ſehen — wenns nach dir ging, überhaupt gar nicht mehr: Bald heißt es, ſie ſchläft oder in der Schule oder ſonſt etwas. Und dann bin ich wieder auf der Walz. Türe rechts ab, kommt mit einem fünfjährigen Mäderl im Arm zurück. Vorwurfsvoll gegen die Frau Geſpielt hat ſie drin, mit der Puppe. Gibt ſich mit dem Kind ab, während die Frau abſeits ſteht und über ſein Tun nicht ſehr erbaut ſcheint Ja, Mautzi, was iſt mit dir? Weiß ſchon bald nicht mehr, wie du ausſchauſt. Tätſchelt das Kind und hält ihm die Wange hin Na, Buſſi? Da das Kind zögert, lachend Überleg dirs noch lang, ja? Da das Kind noch immer zögert, ernſter Haſt mich nicht gern?

Das Kind ſchmollend

Du haſt mich nicht gern.

Dr. Walter

So. Wer plagt ſich denn und ſorgt für dich? Dein Vater, verſtehſt du?

Das Kind heftig

Nein, die Mutter. Zieht ſich, da es Dr. Walter betroffen auf den Boden geſtellt hat, von ihm weg zur Mutter hin. Unter dem Schutze der Mutter, ſchmollend gegen ihn Gar nie zu Hauſe. Und gar noch am Weihnachtsabend, vom Chriſtbaum weg, da biſt du auch noch fort.

Dr. Walter zornig

Ja, renn ich zu meinem Vergnügen Tag und Nacht durch die Gassen! Läßt die Augen forschend von der Mutter zum Kind kreisen Wie ist das! Zu Hause . . . auch nur mehr . . . Feinde . . . !

Frau Walter
bitter auflachend

Zu Hause . . . hahaha. Heftig Ist das ein Zuhause! Wir leben ja wie Zigeuner auf der Straße, ja, wie Zigeuner leben wir — kein Dienstbot will einem mehr bleiben. Da vom Haustor her eine schrille Zugglocke schellt, hält sie sich die Ohren zu.

Dr. Walter
der die Frau während ihres Ausbruches wortlos angestarrt hat

Wie ich noch nichts zu tun gehabt hab, da hast du die Glocke recht gern gehört. Wie sie zum erstenmal geschellt hat, sogar im Zimmer herumgetanzt. Ist an das Fenster getreten, öffnet dort ein kleines Schuberchen. Ruft hinaus Was los! Man hört unten sprechen. Dann Wie alt! Antwort von unten. Dann hinuntersprechend Acht Jahre! Und starkes Erbrechen mit Fieber. Und die Haut krebsrot — mhm. Komm gleich. Schließt und tritt vom Fenster zurück.

Frau Walter entsetzt

Haut krebsrot . . . reißt angstvoll das Kind an sich. Heftig gegen den Mann Und da will er immer noch

das Kind um sich haben. Und abschmatzen auch noch. Haßerfüllt Bis du der Mautz einmal eine Krankheit mit heimgebracht hast. Flüchtet mit dem Kind Tür rechts ab. Man hört hinter der Tür den Riegel vorschieben.

Dr. Walter

wie benommen nach der Tür starrend

Na, schön. Schieb auch noch den Riegel vor. Klingelt dem Dienstmädchen, das erscheint Rock und Hut.

Rosa

Vier Herren sind schon da.

Dr. Walter

mit einer kurzen Handbewegung

Sollen hereinkommen.

Rosa

öffnet die Tür von innen und läßt die Herren eintreten. Schließt die Tür von außen.

Dr. Winkler, Dr. Wallberg, Dr. Heinmüller und Dr. Reinisch treten ein. Begrüßung.

Dr. Walter

begrüßt Dr. Winkler und Dr. Wallberg

Tag, Herr Kollege. Dr. Reinisch freundschaftlich die Hand drückend Servus, Reinisch. Sich an Heinmüller wendend Wie gehts immer?

Dr. Heinmüller

Dreißiger, mit ſchon ergrauenden Schläfen, achſelzuckend

Nicht ſo gut wie Ihnen.

Dr. Walter

lacht kurz auf. Deutet einladend auf das Tiſchchen in der Sofaecke, auf dem ein Behälter mit Zigarren und Zigaretten ſteht

Zigarren, Zigaretten. Dr. Heinmüller, Dr. Winkler und Dr. Wallberg bedienen ſich. Zu Dr. Reiniſch, der im Überrock ins Zimmer gekommen iſt Reiniſch, legſt nicht ab?

Dr. Reiniſch

Mitte 30; ſehr ſchütteres, kurzes blondes Bartgeringel, ebenſolches volles leichtgewelltes, aus der Stirn zurückgekämmtes Haar. Entledigt ſich des Überrockes

Ja, aber hier. Im Vorzimmer kühlt mir der Rock zu ſtark aus.

Dr. Walter

So empfindlich? Muſtert ihn Siehſt auch nicht beſonders gut aus.

Dr. Reiniſch

Das macht nur jetzt die Beleuchtung. Hüſtelt kurz, unauffällig und legt den Überrock auf den Fauteuil.

Dr. Walter

Auch huſten, wie es ſcheint.

Dr. Reiniſch verlegen lachend

Was dir nicht einfällt.

Dr. Walter

Lieber Freund. Du arbeiteſt zuviel auf allen Kliniken herum. Scherzend zu Dr. Winkler, der ſich abſeits auf einen Stuhl beim Eßtiſch geſetzt hat Herr Kollege Winkler haben gern etwas Naſſes, wie? Geht zur Kredenz und öffnet dort ein Türchen.

Dr. Winkler

borſtiges Männlein, im Äußeren etwas heruntergekommen, ländlichen, unfeinen Kleiderſchnitt, mit Glatze, kurzem, grauem, wirrem Bart und nicht zu auffälliger Trinkernaſe. Trägt Brillen

Wenns kein Waſſer iſt.

Dr. Walter

hat der Kredenz eine Schnapsflaſche und ein kleines Service von Likörgläſern entnommen. Stellt beides vor Dr. Winkler auf den Tiſch, der die Flaſche in die Hand nimmt und die Etikette beſichtigt

Wie geht s?

Dr. Winkler brummig

Wies einem alten Klepper geht — kaput gerackert.

Dr. Walter

Jaja, wenn man dreißig Jahre Landarzt war —

Dr. Winkler ſchroff

Jaja.

Roſa

kommt mit Rock und Hut durch die Eingangstür und hilft Dr. Walter in den Pelzrock.

Dr. Heinmüller verwundert
Was! Jetzt gehn Sie fort!

Dr. Reinisch
Was ists mit unsrer Besprechung!

Dr. Walter
Nur nebenan, bin gleich wieder da.

Dr. Reinisch
Was los im Nebenhaus!

Dr. Walter
Der kleine Emil vom Direktor Berger — Scharlach, Masern, was weiß ich.

Dr. Reinisch
unangenehm berührt
Meine Frau will heut dorthin auf Besuch und holt mich hier ab.

Dr. Walter beruhigt ihn
Die geht nicht hinein, wenn sie das hört.

Dr. Reinisch
Aber alterieren kann sie sich. Ist in andern Umständen.

Dr. Walter
schon die Hand auf der Türklinke
Ah, also doch — gratuliere. Hast dir ja schon lang eins gewünscht. Will ab.

Roſa öffnet Eingangstür

Der Student wär da. Läßt ihn eintreten und ſchließt die Tür von außen.

Hartmoſer

bartloſer, zerquälter junger Menſch, ſchmal und mager, trägt Brille. Aufgeregt an der Tür

Herr Doktor, jetzt weiß ich ſchon wieder nicht wo aus und ein —

Dr. Walter

Wo fehlts denn wieder?

Hartmoſer

Die Rigoroſumtaxe hab ich endlich beiſammen — die Uhr noch müſſen ins Verſatzamt ſchicken. Mit verzweifelten Augen Und jetzt fehlt mir wieder —

Dr. Walter ungeduldig

Na, was denn?

Hartmoſer

damit es die Anweſenden nicht hören ſollen, verſchämt hauchend

Schwarze Hoſe — an ſich heruntерſehend So kann ich nicht zum Rigoroſum gehn, ſonſt bin ich gleich ſchon unten durch.

Dr. Walter
öffnet die Tür und ruft

Roſa. Zu der gleich erſcheinenden Roſa gedämpft, damit es die anweſenden Ärzte nicht hören **Suchen Sie die ſchwarze Hoſe heraus, die enge — Sie wiſſen ſchon.** Roſa nickt **Ein ſchönes Paket machen und dem Herrn** auf Hartmoſer deutend **übergeben.** Roſa ab.

Hartmoſer
greift gerührt nach Walters Hand und will ſie an den Mund führen

Dr. Walter
zieht ſeine Hand raſch zurück

Das fehlte noch. Dann **Nehmen Sie inzwiſchen Platz.** Den Ärzten vorſtellend **Stud. med. Hartmoſer** — die Ärzte flüchtig vorſtellend **Dr. Wallberg — Dr. Heinmüller — Dr. Winkler — Dr. Reiniſch.** Eingangtür ab.

Dr. Reiniſch Hartmoſer begrüßend
Wir kennen uns.

Dr. Heinmüller
So?

Dr. Reiniſch
Er wohnt bei der gleichen Quartierfrau, Adlergaſſe 12, wo ich mein Sprechzimmer hab.

Dr. Winkler wendet den Kopf
Die Huberiſche Studentenbude?

Dr. Reinisch

Kennen Sie die auch?

Dr. Winkler

Hab ja dort als Student meine Rigorosen heruntergebüffelt, bei der alten Huberin. Nachdenklich Lang ist das her.

Dr. Reinisch nickt

Jetzt ist die Tochter schon eine meeralte Katz.

Dr. Heinmüller

Von der hab ich auch schon gehört — soll Kurpfuscherei betreiben.

Dr. Winkler interessiert

Was Sie nicht sagen.

Dr. Reinisch

Lassen Sie sich nicht auslachen — da müßt ich auch etwas gemerkt haben davon.

Dr. Winkler

Natürlich, Ihnen wird sie s auf die Nase binden.

Dr. Heinmüller

zu Hartmoser, der sich abseits auf einen Stuhl niedergekauert, ein Manuskriptenbündel aus der Tasche gezogen hat und eifrig drauflos lernt

Na, junger Mann, gehts schon bald los?

Hartmoſer angſtgehetzt

Ja — mir wirbelt ſchon alles im Kopf um. Lernt wieder eifrig.

Dr. Reiniſch

mit einem Blick nach ihm, zu den Kollegen

So büffelt er ſchon vier Monat lang Tag und Nacht in einem Zug.

Dr. Heinmüller

Naja, ſo wie es wir gemacht haben.

Dr. Reiniſch nachdenklich

Das gäb hübſch viel Überſtunden.

Dr. Wallberg

tadellos elegant gekleidet, gibt ſich ſehr vornehm, mit übergeſchlagenen Beinen in einem Klubſeſſel ſitzend und dem Rauch ſeiner Zigarette nachſehend

Werden aber nicht bezahlt.

Dr. Heinmüller rauchend zu Reiniſch

Ich bin dreiundbreißig — aber ich kann noch immer nicht heiraten. Möcht wiſſen, auf was hin. Wie haben Sie das gemacht?

Dr. Reiniſch achſelzuckend

Man wagt s eben friſch. Wehrt leicht hüſtelnd den Rauch ab, den Heinmüller gegen ihn bläſt.

Dr. Heinmüller

Geniert Sie der Rauch?

Dr. Reiniſch ärgerlich

Aber wieſo denn? Durchaus nicht. Setzt ſich in die Sofaecke.

Dr. Winkler

allein beim Eſstiſch ſitzend, hat ſich ein Gläschen eingeſchenkt. Trinkt aus und kneift die Augen zuſammen

Könnt ſtärker ſein.

Roſa

öffnet die Eingangstür und läßt Dr. Blauſtein eintreten. Schließt die Tür von außen.

Gegenſeitige Begrüßung der Kollegen.

Hartmoſer

aufſpringend und die Hacken zuſammenſchlagend

Stud. med. Hartmoſer.

Dr. Blauſtein

Ende Zwanzig, mit giftigen Augen hinter einem Kneifer. Ziemlich arm, ſtädtiſch gekleidet. Engliſch geſtutztes, ſchwarzes Schnurrbärtchen. Schiefe Schulter.

Dr. Blauſtein. Wendet ſich ab.

Hartmoſer

ſieht ihm beinahe ehrfürchtig nach. Sehnſüchtig

Auch Doktor? O wär ich nur auch ſchon ſoweit — ich armer Teufel. Setzt ſich wieder und lernt darauf los.

Dr. Blauſtein
wendet ſich raſch nach ihm um

Mir werden Sie nicht imponieren mit dem armen Teufel. Wiſſen Sie, wo mein erſtes Logis war als Student?

Dr. Heinmüller
den Kollegen zunickend, halblaut

Kommt wieder der Pferdeſtall.

Dr. Blauſtein zu Hartmoſer

In einem Pferdeſtall — da ſchauen Sie, was? Ja, da war es doch warm im Winter. Da hab ich ſtudiert auf die chemiſchen Formeln, und der Gaul nebenan hat Roßäpfel gemacht. Sich umſehend Natürlich, da hat er immer vollgenommen den Mund: „Alle Ärzte — nein, alle geiſtigen Arbeiter müſſen ſich zuſammenſchließen, dann ſind wir auch eine Macht.“ Und wer jetzt fehlt bei der erſten Vorbeſprechung, das iſt er ſelbſt, Herr Dr. Walter.

Dr. Reiniſch

Aber der Mann hat ja zu tun, entſchuldigen Sie. Iſt doch ſtädtiſcher Arzt.

Dr. Blauſtein

Das iſt ja die Gemeinheit. Warum ich nicht? Hab ich meine Prüfungen, die meiſten, nicht mit Auszeichnung gemacht? Ob ich ſie gemacht hab.

Dr. Wallberg vor sich hin

Natürlich: Der Blaustein aus Galizien hat alles gepachtet: Die Not und die Wissenschaft.

Dr. Blaustein
der sich näher im Zimmer umsieht

Und eingerichtet ist er, wie fein . . . Gott, Klubsessel. Den hölzernen Herrgott hab ich gekannt, wie er noch ein Birnbaum war. Damals waren ihm Holzstühle auch gut genug. Befühlt einen Klubfauteuil Leder sogar. Süffisant lächelnd Da wird der Monteur bequem sitzen.

Dr. Wallberg
indigniert vor sich hin

Das durfte nicht kommen.

Dr. Reinisch gegen Blaustein

Traurig genug, wenn es wahr sein sollte, was da letzter Zeit umgeht — aber müssen denn Sie immer mit Messern herumstoßen?

Dr. Blaustein

Ja, das muß ich. Verschaffen Sie mir einen Posten, und schon stoß ich nicht mehr.

Dr. Winkler
hat Dr. Wallberg ein Veilchen gemustert. Auf ihn zu

Sagen Sie, Herr Kollege, hab ich Sie nicht unlängst getroffen — nachdenkend wo denn nur gleich?

Dr. Wallberg etwas verlegen, kalt

Täuſchen ſich. Wüßte nicht, wo. Sieht auf die Uhr und erhebt ſich raſch.

Dr. Reiniſch zu Wallberg

Was — Sie gehn ſchon wieder?

Dr. Winkler

Hab Sie doch nicht mit meiner Frage vertrieben?

Dr. Wallberg verbindlich abwinkend

Aber ich bitte Sie — Spitaldienſt.

Dr. Blauſtein

Daß Sie Ihre Sekundararztſtelle nicht hinſchmeißen? Betreiben die Sache als Sport, wie?

Dr. Wallberg

ignoriert Blauſtein. Geht auf Hartmoſer zu, zieht ſeine Börſe und ſteckt ihm eine Banknote zu

Machen Sie ſich auch mal einen guten Tag.

Dr. Reiniſch da Hartmoſer zögert

Hartmoſer, nehmen Sie nur — der hat s ja.

Hartmoſer

Tauſend Dank. Setzt ſich wieder und ſtudiert.

Dr. Wallberg

mit einer eleganten Verbeugung

Guten Tag, meine Herren. Eingangstür ab.

Dr. Blaustein

Beinahe Kavalier.

Dr. Winkler

plötzlich, mit den Fingern schnalzend

Jetzt weiß ich's: Im Wurstladen. Hab mir Abschnitze gekauft. Nicht etwa, daß ich alle Tage Wurstabschnitze esse, aber man hat doch dann und wann ein Bedürfnis nach so was, nicht wahr? Na, und da ist er neben mir gestanden, mit aufgestelltem Kragen — kalt wars grade nicht besonders — und hat auch bestellt: „Für mein Hündchen", hat er gesagt.

Dr. Heinmüller

fertigt ihn mit einer Handbewegung ab

Aber der Wallberg hat doch gar keinen Hund.

Dr. Winkler

schenkt sich ein. Vor sich hin

Was sagt er dann: „Für mein Hündchen" — wenn er keins hat . . . trinkt.

Dr. Blaustein

hat im Zimmer die Bilder besichtigt. Bleibt vor Hartmoser stehen

Was lesen Sie da, junger Mann?

Hartmoser

auf einen Augenblick vom Buch aufsehend, hastig

Ich studiere Respiration, Blutdruck, Verdauung, motorische Nerven, Spirometrie . . . vertieft sich wieder in das Schriftenbündel.

Dr. Winkler
lacht nach Trinkerart in ſich hinein.

Dr. Blauſtein ſpottend

Studieren Sie nur fleißig — geiſtige Arbeit nährt ihren Mann.

Dr. Winkler
gallig in ſich hinein

Geiſtige Arbeit — haha, wenn ich in der Nacht durch metertiefen Schnee bin über den Berg aufgetrabt. Dann Zange anlegen, Luxation einrichten — ſchwitzen wie ein Grobſchmied. Geiſtige Arbeit, ja — ſchlägt mit der Fauſt auf den Tiſch und Schwerarbeiter dazu. Stiert vor ſich hin.

Dr. Walter
kommt innerlich beunruhigt und bedrückt durch die Eingangstür.

So, bin ſchon wieder da. Sieht Dr. Blauſtein. Auf ihn zu Tag, Herr Kollege, wie gehts?

Dr. Blauſtein erboſt

Frozzeln Sie nicht, und ſeien Sie froh, daß Sie zu tun haben.

Dr. Walter

Gut, reden wir von was anderm. Nimmt ihn etwas abſeits Wie ich jetzt bei Berger ins Haus tret, ſtehen in der Toreinfahrt zwei Mägde; ſtoßen ſich an, und die eine ſagt zur andern: „Dem ſeine Frau hats mit dem Monteur auf Nummer 30".

Dr. Blaustein lächelnd

Wozu erzählen Sie das mir? Will sich entfernen.

Dr. Walter hält ihn

Neulich, auf der Straße — Sie wissen doch? Da haben Sie mich im Vorbeigehen gefragt, ob bei mir fleißig installiert wird. Wollt noch fragen, was Sie damit meinen, aber da waren Sie schon wieder dahin.

Dr. Blaustein süffisant lächelnd

Herr Kollege, haben Sie das nicht gewußt?

Dr. Walter

Was?

Dr. Reinisch ist nähergetreten

Aber lieber Freund, laß doch die Leute reden.

Dr. Walter wird immer stutziger

Ach so, der weiß auch was.

Dr. Blaustein

Aber das weiß doch der ganze Bezirk.

Dr. Walter mühsam

Es scheint so — Steht einen Augenblick wie benommen. Geht auf die Tür rechts zu, die er öffnen will. Da sie von innen verriegelt ist, an die Tür pochend Marianne.

Man hört das Zurückschieben eines Riegels.

Frau Walter

öffnet und erscheint im Türrahmen. Prallt vor ihm zurück, als empfände sie Grausen.

Dr. Walter

äußerlich mühsam ruhig, sich in gemessener Entfernung haltend

Sei ganz unbesorgt: Ich hab selbstverständlich wie immer alle erdenkliche Vorsicht beobachtet. Dann Marianne — hast du was mit einem Monteur?

Frau Walter schweigt.

Dr. Walter verliert seine Fassung

Was sagst du da . . . will auf sie zu.

Frau Walter

vor ihm zurück. Wie im Ekel abwehrend die Hände ausstreckend

Komm mir nicht so nah.

Dr. Walter

läßt sich auf einen Stuhl sinken. Sich über die Stirn wischend

Na, gut schau ich aus.

Rosa

erscheint in der Tür

Eine Frau mit an krankn Kind wartet draußn.

Dr. Walter

vom Stuhl auffahrend, ſchreiend

Ja zum Teufel, iſt jetzt Ordinationsſtunde? Schicken Sie die Frau fort. Da Roſa ab will Wenn ſie ſchon da iſt — ſoll warten, ich komm dann. Roſa ab. Sein Blick fällt auf Hartmoſer. Haben Sie noch immer nicht bekommen? Öffnet die Tür, ruft hinaus Roſa. Schließt die Tür. Wendet ſich zu ſeiner Frau Wann wirſt du mein Haus verlaſſen?

Frau Walter

Morgen, nein — heut noch. Wenn das ſchon ein Haus iſt.

Dr. Walter

zu Roſa, die erſcheint

Was iſt mit dem Paket?

Roſa

Bin ſchon dabei. Ab.

Frau Walter

Aber die Mautz nehm ich mit.

Dr. Walter

mit aufgeriſſenen Augen gegen ſeine Frau

Meine Mautz . . .? Steht nachdenklich und beißt ſich auf die Lippe. Dann heiſer Schon gut — nur mitnehmen. Hat dich ja doch viel lieber als mich. Wiſcht ſich über

die Stirn **Na, ist schon gut ...** ruft durch die Eingangstür **Rosa, lassen Sie die Frau mit dem Kind herein.** Geht Tür links ab.

Frau Walter

reckt sich, wie erlöst

Nein, das war kein Leben mehr. Dann **Ist wahr, er trägt eine blaue Arbeiterbluse — aber ein frischer Mensch und unverbraucht. Der singt auch bei der Arbeit.**

Dr. Reinisch

Ja, das Singen will uns nicht recht aus der Kehle.

Dr. Winkler nickt zustimmend

Schwer, vor einem Bett ein Liedel zu pfeifen, in dem grad einer verröchelt.

Frau Walter

Und das weiß ich: Wenn er abends heimkommt, dann gehört er mir. Und keine Nachtglocke mehr, wenn wir schlafen oder gemütlich beisammen sitzen. Herausschreiend **Und da braucht man auch nicht Tag und Nacht in der Höllenangst zu leben, er bringt dem Kind eine ansteckende Krankheit heim.**

Eine arme Frau, mit einem kranken Kind auf dem Arm und einem ärztlichen Rezept in der Hand, kommt aus der Tür links. Sieht, im Bewußtsein, die richtige Ausgangstür verfehlt zu haben, einen Augenblick verlegen um sich und erspäht dann die halboffene Eingangstür, durch die sie, von den Anwesenden gänzlich unbeachtet, und ohne daß das Gespräch auch nur einen Augenblick gestockt hätte, rasch abgeht.

Dr. Winkler

wendet sich von seinem Sitz nach Frau Walter um

Na, wie wärs denn, gnädige Frau, wenn wir Ärzte auch einmal so dächten? Hm?

Dr. Heinmüller

tritt knapp vor Frau Walter hin

Ja, drehen wir den Spieß einmal um: Sagen wir, Ihr Kind ist erkrankt und der Arzt will nicht kommen, weil er für das seine daheim fürchtet!

Dr. Blaustein

Wie schmeckt Ihnen das!

Frau Walter empört losfahrend

Was! Eine Mutter mit ihrem schwerkranken Kind ohne Hilfe lassen — schämen Sie sich, so was überhaupt nur zu denken.

Rosa

die schon früher wieder bei der halboffenen Eingangstür aufgetaucht war, Hartmoser das Paket übergeben und dann zugehört hat, heftig gegen die Ärzte losschimpfend

So einer dürft sich nimmer auf der Gassn sehen lassn. Mit Steiner sollt man ihn derwerfn, so einen herzlosn Kerl —

Frau Walter Rosa zurechtweisend

Schweigen Sie, Rosa. Deutet nach der Eingangstür Gehn Sie hinaus. Rosa verzieht sich wieder gegen die Eingangstür, ohne abzugehen. Frau Walter geht gegen die Tür rechts zu Ein Arzt soll überhaupt nicht heiraten. Und noch weniger Kinder haben — so steht die Sache.

Dr. Reinisch

innerlich aufgewühlt, heftig gegen die Frau losfahrend

Was? Keine Frau, kein Kind? Gar nichts Frohes und Lustiges — wir? Immer nur Tod und Gejammer und Fiebergelalle oder verglaste Augen ...

Aus dem Zimmer links hört man den Knall einer Pistole.

Dr. Heinmüller

nach einem Augenblick lähmender Stille, erregt

Ja zum Teufel — eilig Tür links ab.

Die Ärzte eilen alle ins Zimmer links. Die Tür bleibt hinter ihnen halb offen.

Frau Walter

steht zitternd, muß sich an der Tischkante halten.

Rosa

steht erschrocken bei der Eingangstür.

Hartmoser

das Paket unter dem Arm, steckt den Kopf durch die halboffene Tür links und sieht in den linken Raum. Fährt zurück

Da drin liegt er.

Dr. Winkler

der als erster wieder aus der Tür links kommt, die hinter ihm halb offen bleibt, an Hartmosers Worte anknüpfend

Ja, querüber auf dem Untersuchungsbett — als letzter Patient. Schiebt die entsetzt aufheulende Rosa zur Tür hinaus, die er hinter ihr schließt. Zu Frau Walter, die, sich mühsam auf den Füßen haltend, gegen die Tür links vorgehen will **Gehn Sie nicht hinein zu dem Bazillenträger, damit ja Ihr Mauzerl nichts abkriegt.** Faßt sie unter dem Arm **Bei mir brauchen Sie nichts zu fürchten, ich hab rein gar nichts zu tun.** Schiebt sie durch die Tür rechts ab, die er hinter ihr schließt. Klopft Hartmoser auf die Schulter **Studieren Sie nur fleißig.**

Dr. Blaustein und Dr. Reinisch kommen aus der halb offenen Tür links, die Reinisch leise hinter sich schließt.

Dr. Blaustein gedämpft

Na also, jetzt haben wir die Besprechung.

Alle stehen in sich gekehrt.

Pause.

Frieda

schlichte, junge Frau von einnehmender Art, kommt mit allen Zeichen schreckhafter Erregung durch die Eingangstür auf Dr. Reinisch zu. Leise, entsetzt

Um Gottes willen, Fritz — was hör ich da!

Dr. Reinisch

tätschelt ihre Wange

Ja, Frieda, du kommst heut bei deinen Besuchen überall zum Handkuß.

Frieda flüsternd

Wie ist denn das zugegangen?

Dr. Winkler

Na, wie s eben geht: Hat man nichts zu tun, verhungert man, hat man viel zu tun, bringts einen auch irgendwie um. Eingangstüre ab.

Dr. Reinisch

zu Hartmoser, der mit dem Paket unter dem Arm erschüttert dasteht

Hartmoser, geben Sie s auf. Werden Sie Schuster oder Schneider — ich rat Ihnen gut.

Hartmoser ruhig aber bestimmt

Nein, ich will Arzt werden. Wenns auch durch Kreuz und Leiden geht — es gibt nichts Schöners, als den Kranken zu helfen, es ist der schönste Beruf. Eingangstür ab.

Dr. Heinmüller

zu Blaustein, der sich hinter Hartmoser unbemerkt davonschleichen will

Wohin, Herr Kollege?

Dr. Blauſtein

Was ſoll ich noch hier! Mit dem Kopf nach der Tür links deutend Dem kann ich nicht mehr helfen — leiſer aber mir vielleicht.

Dr. Reiniſch fixiert Blauſtein

Herr Kollege: Nach der Tür links deutend Er iſt noch warm.

Dr. Blauſtein

Meine Hauptſorge iſt, daß ich nicht kalt werde. Eingangstüre ab.

Dr. Heinmüller verächtlich

Pfui Teufel. Dann ſich zuſammenreißend, in ſich hinein Und überhaupt — man hat ſchon auch ſeine Verbindungen. Eingangstür ab.

Dr. Reiniſch

dem Abgehenden nachſehend

Frieda, laß ſie nur laufen, es wird ihnen nichts nützen: Wer iſt denn länger Sekundararzt, als ich! Jetzt, wo wir bald ein Kind haben werden, muß ich die Stelle haben. Zieht ſeinen Überrock an.

Frieda

Ja, das wär ſchon recht gut, wenn du ſie bekämſt. Und dann müſſen wir doch auch einmal eine richtige Wohnung haben. Es geht nicht immer

so weiter, daß du im Spital oder in deinem Sprechzimmer in der Vorstadt lebst und ich bei meinem Bruder wohn.

Dr. Reinisch sieht sie an

Frieda, wirst du dann auch Furcht haben, daß ich dem Kind einmal eine Krankheit heimbring?

Frieda schlicht und warm

Fritz, geh du nur überall hin, wo es Kranke gibt, und hilf ihnen, so gut du es kannst. Ich werd mein Kind gewiß immer gern haben, aber fürchten tu ich mich gar nicht: Ich legs Gott in die Hand.

Dr. Reinisch

vor ihr stehend, beinahe heftig hervorstoßend

Amen. Steht mit fest aufeinander gepreßten Lippen finster vor sich hinstarrend, da.

Frieda mustert ihn besorgt

Was schaust jetzt so finster?

Dr. Reinisch

schwer nachdenklich vor sich hin

Wenn ichs nur ermach, bin ja auch nicht von Eisen.

Frieda

Du hast dich in den letzten Monaten auch gar zu viel gerackert, überall dabei gewesen, wo es

hart hergegangen ist: Denk nur bei dem Pestfall im Josefsspital — gleich hast dich freiwillig gemeldet und mit einsperren lassen. [Mustert ihn besorgt] Du siehst letzter Zeit wirklich etwas blässer aus.

Dr. Reinisch aufbrausend

Was habt ihr denn alle mit meinem Aussehen? Ich fühl mich ja doch sonst ziemlich wohl und außerdem — mehr für sich in nächster Zeit weiß ich Bescheid.

Frieda stutzig

Was für Bescheid?

Dr. Reinisch sich verlegen ausredend

Na — wegen der Stelle, mein ich. Hat den Überrock zugeknöpft und den Rockkragen aufgestellt. Nimmt den Hut und schickt sich mit der Frau zum Gehen an.

Die Patientenglocke schellt.

Dr. Reinisch

im Abgehen noch die Tür links zu einem Spalt öffnend und leise hineinrufend

Walter, schlaf wohl. Schließt die Türe links und geht mit seiner Frau durch die Eingangstür ab.

Die Patientenglocke schellt noch einmal heftig.

✦

Zweiter Akt.

Ziemlich geräumiger Raum mit drei nischenartig vertieften Fenstern an der Wand links, und Mikroskopen auf kleinen Tischen, die in die Fensternischen gerückt sind. Ein Arbeitstisch, bedeutend größer, als die andern, ist schräg in die erste, viel geräumigere, erkerartige Fensternische des Vordergrundes gerückt. Er ist voll mit Büchern, Papieren, Schriften, Gläsern, Retorten und zwei Mikroskopen belegt. In der Mitte des Raums, dessen Wände zum Teil mit hohen Bücherregalen verkleidet sind, steht ein mit grünem Tuch bespannter Prüfungstisch. Um den Tisch herum einige Stühle. Durch eine offene Doppeltür in der Mitte des Hintergrundes sieht man in einen Laboratoriumraum. In der abgeschrägten rechten, hintern Ecke ist die Eingangstür. Mitte rechts kleinere Tür, die in das Arbeitskabinett des Professor Baumann führt.

Dr. Gießbrecht

gegen 40, mit der blassen Stubenfarbe des Gelehrten, sitzt, ganz in Arbeit vertieft, in einem schwarzen Arbeitskittel am vordersten großen Arbeitstisch in der Erkernische. Schlägt in Büchern und Tabellen nach, sieht ins Mikroskop usw.

Dr. Heinmüller

im weißen Leinenkittel, kommt durch die Eingangstür. Auf Dr. Gießbrecht zu

Bitt schön, Herr Assistent — eine Blutuntersuchung hätt ich zu machen.

Dr. Gießbrecht
ohne die Arbeit zu unterbrechen

Der Laboratoriumsdiener wird Ihnen alles dazu Nötige geben.

Dr. Heinmüller

Danke. Tür Mitte Hintergrund ab.

Professor Baumann
kommt mit einem Gesuch in der Hand aus der Türe rechts auf Gießbrecht zu

Was sagen Sie, Gießbrecht: Hundert Gesuche um die eine Stelle.

Dr. Gießbrecht nachdenklich

Und die eine mußte erst der Doktor Walter freimachen: Nur den Kranken gelebt — und zum Dank dafür sein Familienleben entehrt und zerschmissen.

Professor Baumann nickt

Jawohl: Gefallen im Kampf, wie ein braver Soldat. Den Kneifer fester auf die Nase klemmend und in das Gesuch sehend Da hat auch ein Doktor Wallberg eingereicht — erstklassige Belege ....

Dr. Gießbrecht

Mein bester Freund.

Professor Baumann

Also dann ists doch der Elegante, der öfters zu Ihnen herkommt. Gießbrecht nickt Daß der auf

einen ſo ſtrapaziöſen Poſten reflektiert, hat s doch nicht nötig.

Dr. Gießbrecht

ſieht den Profeſſor an, kämpft einen Augenblick mit ſich; nachdem er ſich umgeſehen, ob niemand hier iſt

Herr Profeſſor — aber Sie dürfen es auf Ehrenwort niemandem verraten: Wallberg hat es ſehr, ſehr nötig.

Profeſſor Baumann

Na, hören Sie! Und da geht man ſo nobel herum!

Dr. Gießbrecht achſelzuckend

Geſchmackſache: Die einen tragen ihre Armut bei hellem Tag ſtolz durch die Gaſſen, andre decken ſie in der Nacht noch mit ſieben Decken zu. Wallberg gehört zu den letztern.

Profeſſor Baumann

Kann man nichts für ihn tun!

Dr. Gießbrecht

Ich wollt ihm einmal meine beſcheidene Hilfe anbieten — na, da kam ich ſchön an: Er hat einen furchtbaren Stolz, wie ihn nur ganz Feinraſſige haben. Dann Die einzig angemeſſene Form der Hilfe wäre die Verleihung der Stelle. Die Wahl würde keinen Unwürdigen treffen.

Professor Baumann

Ich kann unmöglich um Doktor Reinisch herumkommen: Schon heute eine Zierde unsres Standes.

Dr. Gießbrecht
seufzend, vor sich hin

Ja, ja, der Reinisch —

Professor Baumann

Was ist mit ihm?

Dr. Gießbrecht rasch ausweichend

Nichts, nichts.

Professor Baumann
erhebt sich verdrossen

Ich schmeiß das ganze Referat nächstens hin. Das kann ich nicht machen: Erst die harten Studentenjahre, wo die armen Kerle ihre besten Kräfte verbrauchen — und wenn man das alles hinter sich gebracht hat, dann geht erst das richtige Elend an. Türe rechts ab.

Dr. Gießbrecht
nachdenklich vor sich hin

Und es wird nicht leichter erträglich, wenn man es sorgsam heimlich hält. Vertieft sich wieder in seine Arbeit.

Dr. Heinmüller

kommt mit paar Retorten und Fläschchen durch die offene Tür Mitte Hintergrund. Geht auf das Arbeitstischchen links hinten

beim letzten Fenſter zu. Legt den Hut ab und will ſich eben zur Arbeit an das Tiſchchen ſetzen. Da es leiſe an der Eingangstür klopft, geht er auf die Türe zu, die ſich zu einem Spalt öffnet, in dem Paulas Kopf ſichtbar wird. Sehr erſtaunt, gedämpft

Aber Paula — wie kommſt denn du da her!

Läßt ſie eintreten und ſchließt die Tür.

Das folgende, gedämpfte Geſpräch zwiſchen beiden ſpielt ſich in der Türecke ab.

Paula
hübſch, aber ſchon verblüht

Hab dich zuerſt auf der Klinik geſucht. Dort hat man mir geſagt, du ſeiſt da.

Dr. Heinmüller

Was los?

Paula
innerlich aufgewühlt, hält ſich aber äußerlich ruhig

Heut iſt ja die Sitzung. Kriegſt du den Poſten?

Dr. Heinmüller nervös

Hab mein möglichſtes getan: War heut noch einmal beim Stadtrat Gruber, beim Pölzl und beim Wimmer. Geſtern beim Bürgermeiſter. Der Profeſſor Baumann hat mir auch vor zwei Tagen noch geſagt, ich hab gute Ausſicht.

Paula angſtvoll

Du — wenn s aber wieder nichts iſt!

Dr. Heinmüller

Quäl mich nicht.

Paula

Im Kaffeehaus neben uns — der Brotausträger: Wie wir uns verlobt haben, da war er noch ein kleiner Bub. Der heiratet in der nächsten Woche und übernimmt ein eigens Geschäft.

Dr. Heinmüller

Bei uns geht s nicht so fix, wie beim Bäcker.

Paula

nachdenklich zu Boden sehend

Gestern beim Frisieren hab ich in meinem Zopf ein graues Haarsträhnel gefunden.

Dr. Heinmüller

fährt sich durch das Haar

Da — schau mich an: Pfeffer und Salz.

Paula tief aufgewühlt

Hans — es frißt uns schon an. Eingangstüre ab.

Dr. Heinmüller

steht nachdenklich. Geht dann auf das Tischchen zu und setzt sich zur Arbeit.

Katzenböck

Institutsdiener, ist indessen mit voller Wasserflasche und zwei Gläsern durch die Tür Mitte Hintergrund gekommen und stellt sie auf den Prüfungstisch. Beginnt die grüne Tuchbespannung mit einer Bürste, die er der Schublade des Tisches entnimmt, rein zu bürsten. Legt dann späterhin zwei Blatt Papier auf und zwei Bleistifte. Rückt zwei Stühle zurecht.

Dr. Reinisch

kommt im Winterrock mit Hartmoser unter dem Arm durch die Eingangstür. Schiebt ihn mit einem energischen Ruck durch die offene Tür

Lassen Sie nicht die Schnauze hängen. Frisch drauf und dran.

Katzenböck

wendet sich um und grüßt

Nachmittag, Herr Doktor. Faßt Hartmoser ins Auge. Für sich **Aha, der arme Sünder.** Trifft die letzten Vorbereitungen am Prüfungstisch.

Dr. Heinmüller

bemerkt Reinisch. Unangenehm berührt vor sich hin

Herrgott, wenn der auch eingereicht hat, dann bin ich erschossen. Arbeitet wieder an seinem Arbeitstischchen.

Hartmoser

ohne Überrock, in schwarzen Hosen und einem an den Ärmeln zu engen, abgetragenem Bratenrock, Vorhemd und Kragen vom Schweiß zerknittert, die Augen angstvoll vorgetrieben, einen

dicken Folianten unter dem Arm, klebt am Türpfosten und ſtiert angſtvoll nach dem Prüfungstiſch, an dem Katzenböck die letzten Vorbereitungen trifft

Die Taxe, die Taxe — wenn der mich heut ſchmeißt, die bring ich nie mehr auf . . .

Dr. Reiniſch
haut ihm auf die Schulter

Jetzt nicht mehr gefackelt und die Zähn aufeinander. Will weiter.

Hartmoſer hält ihn zurück

Da — hält ihm die Hand hin **greifen Sie meinen Puls. Es muß mich jeden Augenblick der Herzſchlag treffen.**

Dr. Reiniſch
ſchiebt mitleidlos ſeine Hand fort

Kenn das: Arme Studenten ſind wie Katzen — nicht umzubringen. Macht ſich gewaltſam von ihm los **Laſſen Sie mich aus — hab jetzt auch eine Prüfung, eine ganz verdammte.** Läßt ihn ſtehen und geht dann, ſich gewaltſam aufſtrammend, zum Arbeitstiſch Dr. Gießbrechts vor **Guten Tag, Herr Aſſiſtent.**

Dr. Gießbrecht
der eben angeſtrengt ins Mikroſkop ſieht, antwortet nicht gleich. Dann aufſehend

Ah, Herr Kollege. Bitt, nur einen Augenblick. Gleich bin ich ſo weit. Auf einen freien Stuhl neben dem ſchräg geſtellten Arbeitstiſch deutend **Nehmen Sie Platz.**

Dr. Reiniſch

legt ſeinen Überrock ab, hängt ihn an einen nahen Haken und ſetzt ſich. Zieht ſein Taſchentuch und wiſcht ſich über die Stirn.

Dr. Gießbrecht

ſieht abwechſelnd ins Mikroſkop, dreht die Schraube und zeichnet dann wieder auf einem nebenliegenden Blatt Papier das Bild aus dem Mikroſkop.

Dr. Heinmüller

hat ſich vom Sitz vor ſeinem Tiſchchen erhoben, um Dr. Reiniſch mit den Augen zu verfolgen. Da er ihn beim Arbeitstiſch Dr. Gießbrechts Platz nehmen ſieht, beunruhigt vor ſich hin

Mir ſcheint, der ſteckt ſich gar noch hinter den Aſſiſtenten. Setzt ſich wieder zur Arbeit.

Hartmoſer

zaghaft bis zum Prüfungstiſch vor, an dem Ratzenböck die letzten Vorbereitungen trifft

Wo werd ich ſitzen?

Ratzenböck

ſieht ihn kalt an. Rückt erſt einen, dann einen zweiten Stuhl ans Ende des Tiſches

Da — Sie. Da — er.

Hartmoſer voll Angſt

Hölleteufel, wenn der mich heut ſchmeißt .....

läßt ſich plötzlich, als könne er noch das Schlimmſte verhüten, abſeits auf einer Sitzgelegenheit nieder, ſchlägt den dicken Folianten auf den Knien auf, blättert raſch einige Seiten durch und rekapituliert einzelne Partien in nervöſer Haſt.

Ratzenböck

mit den Vorbereitungen zu Ende. Sieht verächtlich nach dem zusammengekauert über den Folianten gebeugten Hartmoser Hirnfrötter. Tür Mitte Hintergrund ab, die hinter ihm offen bleibt.

Dr. Gießbrecht

stellt sich zur Verfügung

So, Herr Kollege.

Dr. Reinisch

Na, hören Sie Gießbrecht — was Sie zusammenarbeiten: Heut waren Sie über Nacht wieder hier — man sieht s Ihnen an.

Dr. Gießbrecht froh

Wenn s gelingt, hat die ganze Menschheit was davon.

Dr. Reinisch

Wenn s aber nicht gelingt, und Sie machen sich dabei kaput?

Dr. Gießbrecht

Dann nimmt der nächste meine Arbeit auf. Immer der nächste die Arbeit vom Vordermann. Einer wirds schon fertig machen. Der pflanzt dann die Fahne auf.

Dr. Reinisch nachdenklich

Ja, es ist wie in der Schlacht — wir sind die Pioniere. Pause, dann zögernd Waren so freundlich, die Untersuchung vorzunehmen?

Dr. Gießbrecht nickt

Gewiß. Zieht die Tiſchſchublade und holt das Präparat hervor.

Dr. Reiniſch

hält ſich äußerlich ganz ruhig. Mit unmerklichem Zittern der Stimme

Etwas gefunden?

Dr. Gießbrecht ausweichend

Warten Sie, ich ſtell Ihnen das Präparat ein. Vielleicht ſchauen Sie dann ſelbſt. Schiebt das Präparat unter die Linſe des zweiten, unbenützten Mikroſkops, ſieht flüchtig zu und dreht die Schraube. Dann ihm Platz machend **So, bitte.** Wendet ſich wieder ſeiner eigenen Arbeit zu.

Dr. Reiniſch

beugt ſich über das Mikroſkop und dreht an der Schraube. Dann heiſer, aber äußerlich ruhig und ſachlich, ohne den Blick vom Mikroſkop zu wenden

Na alſo. Da ſind ſie ja — die charakteriſtiſchen Stäbchen. Sogar in ziemlicher Anzahl. Mit Karbolfuchſin gefärbt . . .

Dr. Gießbrecht

ohne von ſeiner Arbeit aufzuſehen

Haben Sie gutes Licht — ja?

Dr. Reiniſch

ohne den Blick vom Mikroſkop zu wenden, mit einem Anflug von Galgenhumor

Ausgezeichnet. Danke. Wendet ſich nach einem Weilchen vom Mikroſkop ab, das er etwas von ſich abſchiebt.

vor sich hin Na also. Ja, wir Ärzte — was wir alles sehen unter Glas: Nicht nur unser eignes Schicksal — auch das unsrer Kinder . . . stützt den Kopf in die Hände.

Dr. Gießbrecht

unterbricht die Arbeit. klopft ihm auf die Schulter

Viel mitgemacht, Herr Kollege. Immer voran gewesen bei den ganz schweren Sachen.

Dr. Reinisch achselzuckend

Wenn man schon einmal den Beruf hat. Entweder, oder — nicht wahr? Sie sitzen ja auch nächtelang hier.

Dr. Gießbrecht

Waren auch eine Zeitlang Sekundarius in der Lungenheilanstalt, wie?

Dr. Reinisch

Ein ganzes Jahr beinah.

Dr. Gießbrecht

Viel angehustet worden, was?

Dr. Reinisch

Natürlich. Läßt sich nicht vermeiden.

Dr. Gießbrecht nickt

Selbſtverſtändlich. Dann Aber das würde nichts beſagen. Der Boden muß bereitet ſein. Sonſt geht die Saat nicht auf.

Dr. Reiniſch

Sehr richtig. War auch bereitet: Dr. Gießbrecht ſieht ihn an Meine Mutter ſei lange Zeit kränklich geweſen — hat man mir immer erzählt. Mehr hab nie erfahren können. Hab ſie gar nicht gekannt, ſo früh ſchon geſtorben. Bedeutſam Heute weiß ich — woran.

Dr. Gießbrecht nickt

Mhm — naja. Dann Warum haben Ihr Sputum nicht ſchon früher unterſuchen laſſen?

Dr. Reiniſch

Aus Furcht — vor der Gewißheit.

Dr. Gießbrecht ſieht ihn an

Furcht — Sie? Dann Na, nur Mut. Die Sache iſt nicht ſo ſchlimm: Wiſſen doch aus der pathologiſchen Anatomie unter hundert Großſtadtlungen keine drei, die nicht ausgeheilte, alte Herde aufweiſen.

Dr. Reiniſch

Ach meinethalben, ich für meine Perſon — macht eine gleichgültige Handbewegung.

Dr. Gießbrecht ſich beſinnend

Richtig, ſind ja verheiratet. Erwarten nächſtens Familie, oder iſt das Kind ſchon da?

Dr. Reiniſch
beißt ſich auf die Lippe

Noch nicht. Dann entſchloſſen Darf auch nicht kommen.

Dr. Gießbrecht nickt

Wir Ärzte ſind in erſter Linie dazu da, der Menſchheit vorwärts zu helfen: Pioniere, haben Sie vorhin ſehr richtig geſagt. Aber — was wird Ihre Frau dazu ſagen?

Dr. Reiniſch
wiſcht ſich über die Stirn. Gepreßt

Eine harte Nuß — für uns beide. Sich zuſammenreißend Aber es muß ſein. Ruft gegen die offene Tür Mitte Hintergrund Ratzenböck. Zu dem erſcheinenden Diener Rufen Sie mal gleich meine Frau an — 3774: Sie möchte mich ſieht auf die Uhr um fünf Uhr erwarten, aber nicht zu Hauſe, ſondern Adlergaſſe 12, in meinem Sprechzimmer. Ich hätte dringend mit ihr zu ſprechen. Ratzenböck mit einem Knix wieder Tür Mitte Hintergrund ab Muß erſt bißchen zur Ruhe kommen, ſo kann ich ihr nicht unter die Augen. Nimmt einen Band aus dem Bücherregal zwiſchen erſtem und zweitem Fenſter und ſetzt ſich wieder auf den freien Stuhl neben Gießbrechts Arbeitstiſch. Im Bande blätternd zu Gießbrecht, der ſich wieder

seiner Arbeit zugewendet hat **Man sollte nicht soviel wissen, Herr Kollege. Dann müßte man nicht soviel leiden.**

Dr. Gießbrecht
ohne die Arbeit zu unterbrechen

Reut es Sie, Arzt geworden zu sein?

Dr. Reinisch bestimmt

Nein. Ich würde immer nur wieder Medizin studieren: Immer wieder drauf los, bis man der Natur in ihre Geheimnisse sieht. Liest und blättert im Buche.

Dr. Gießbrecht arbeitend

Na, sehen Sie: Wer das einmal in sich hat — ist, wie beim Jagdhund der Trieb. Die Uhr im Saal schlägt die dritte Stunde.

Katzenböck
kommt auf den Stundenschlag eilig aus der Tür Mitte Hintergrund, deren beide Flügel er nun beinahe feierlich schließt.

Hartmoser
fährt von seinem Sitz auf und klappt den Folianten zu

Jetzt Himmel, steh mir bei. Harrt auf dem Fleck gebannt der kommenden Dinge.

Katzenböck
geht auf die Türe rechts Mitte zu, die er weit öffnet und die Hand auf der Klinke, stramm steht.

Professor Baumann

mit einem Stoß gefalteter Gesuche unter dem Arm, tritt aus der Türe in den Raum. Legt den Stoß auf den Tisch. Klemmt den Kneifer etwas fester auf die Nase und lugt nach dem Prüfling aus

Herr Hartmoser!

Hartmoser heiser

Hier.

Professor Baumann

setzt sich an den Prüfungstisch und läßt Hartmoser mit einer Handbewegung zum Sitzen ein. Pause. Dann

Sagen Sie mir, Herr Kandidat — nimmt den Zwicker ab, beginnt ihn zu wischen und sieht nachdenklich in die Luft. Zu Hartmoser, der, in qualvoller Nervenspannung die Frage erwartend, nervös auf seinem Sitz hin und her wetzt und mit den Füßen treppelt, freundlich **Wenn Sie vielleicht noch einen Moment hinauszugehen wünschen — bitte.** Dann, da sich Hartmoser krampfhaft ruhig hält **Also, sagen Sie mir etwas über — die Wurzelscheiden des Haares.**

Hartmoser

Auf die bindegewebige Schicht des Haarbalges, in der auch die Gefäße enthalten sind, folgt die sogenannte Glashaut. Die Glashaut grenzt den eigentlichen Haarbalg gegen die sogenannten Wurzelscheiden des Haares ab.

Professor Baumann nickt. Dann

Wieviele solche Wurzelscheiden gibt es!

Hartmoſer

Es gibt zwei ſolche Wurzelſcheiden.

Profeſſor Baumann

der Reihe nach ſeine Fingernägel betrachtend und ſich ein Stäubchen vom Rockärmel ſtupſend

Wie heißen ſie?

Hartmoſer

Sie heißen: äußere und innere Wurzelſcheide.

Profeſſor Baumann

Gut. Dann Was iſt die äußere Wurzelſcheide ihrer Entwicklung nach?

Hartmoſer

Die äußere Wurzelſcheide iſt ihrer Entwicklung nach . . . ſchweigt und wiſcht ſich den Schweiß.

Profeſſor Baumann

nach einer Pauſe, ſchon etwas kühl

Und die innere?

Hartmoſer

Die innere Wurzelſcheide . . . iſt ihrer Entwicklung nach . . . ſtockt. Wiſcht ſich den Schweiß. Nimmt wieder einen Anlauf Wenn ich die innere Wurzelſcheide unter dem Mikroſkop betrachte, dann ſehe ich . . . ſchweigt.

Professor Baumann

wird immer zugeknöpfter. Trommelt gelangweilt vor sich hin und blinzelt mit wachsendem Argwohn nach Hartmoser

Also — was sehen Sie da?

Hartmoser

Ich sehe da — greift sich an den Kopf. Dann vor sich hinstöhnend Mir geht alles durcheinander ... nichts geschlafen ... nur ein Lackerl schwarzen Kaffee im Magen.

Professor Baumann trocken

Sagen Sie mir das an einem andern Ort — und ich werde mit Ihnen das größte Mitleid haben: Hier am Prüfungstisch läßt es mich kalt.

Hartmoser

nimmt wieder einen Anlauf und rafft sich zusammen

In der inneren Wurzelscheide liegt schon das junge Haar, welches sich immer mehr —

Professor Baumann unterbrechend

Bleiben Sie bei der Frage: Aus welchen Schichten besteht die innere Wurzelscheide? Schielt nach Hartmoser, der schweigt und sich den Schweiß wischt. Beginnt einzelne Gesuche vom Stoß zu nehmen, besieht sie, versieht manche mit Bleistiftnotizen und Strichen, legt andere achtlos zur Seite usw.

Hartmoser

vor sich hin stöhnend

O die furchtbare Stille ...

Professor Baumann arbeitend

Unterbrechen Sie die Stille.

Hartmoser stotternd

Die innere Wurzelscheide besteht aus ... aus ...

sieht flehend in alle Winkel, als ob ihm von irgendwoher Hilfe kommen müßte.

Professor Baumann

unterbricht seine Arbeit, klemmt den Zwicker fester ein und fixiert Hartmoser, der zu zittern beginnt. Sieht auf die Uhr. Dann kalt

Es ist gut. Erhebt sich vom Prüfungstisch.

Hartmoser

aufspringend, sich wehrend und wie ein zerquältes Tier den Professor anfauchend

Nein, es ist nicht gut ... das war erst eine Frage ... und jeder Kandidat hat das Recht auf ... herauskeuchend und dem Professor drei magere Finger der rechten Hand hinreckend **drei Fragen ...**

Professor Baumann

Sie werden enttäuscht sein. Setzt sich wieder an den Tisch. Zu Hartmoser, kühl **Nehmen Sie Platz.**

Hartmoser

hat sich mit einem trotzigen Ruck zusammengerissen und erwartet mit verbissener Entschlossenheit die nächste Frage.

Von jetzt ab rasches, geschlossenes Tempo.

Professor Baumann

klemmt den Kneifer fester auf die Nase

Was sehen Sie, wenn Sie den Längsschnitt der inneren Haarwurzelscheide unter dem Mikroskope betrachten? Sitzt mit vor der Brust gekreuzten Armen, einer unbeweglichen Masse gleich, wartend da.

Hartmoser

gibt den Kampf nun endgültig auf. Seine Haltung erschlafft. Es überkommt ihn eine galgenhumoristische Stimmung. Sieht nach den Fenstern. Heiser lachend

Schönes Wetter draußen. Es lebe die Haarspalterei.

Professor Baumann

ohne sich zu regen; nach einer kleinen Pause

Und jetzt sagen Sie mir noch etwas über den Unterschied zwischen Längsschnitt und Querschnitt der inneren Haarwurzelscheide.

Hartmoser

lacht grell, wie ein Irrer. Dann wie ein Fuchsmajor bei einer Studentenkneipe befehlend

Fuchs Hartmoser, steig in die Kanne. Schenkt sich aus der Flasche Wasser ins Glas. Kommandiert **Setzt an. Ex.** Trinkt das Glas leer und setzt es hart auf den Tisch **So leben wir alle Tag.**

Professor Baumann

Es ist gut. Erhebt sich.

Hartmoser

Gut, sehr gut, ausgezeichnet . . . erhebt sich bleich, wie taumelnd. Greift nach dem Hut und nimmt den Folianten unter den Arm.

Professor Baumann

legt ihm die Hand auf die Schulter

Herr Hartmoser, Sie sind jetzt verärgert, weil Sie nicht entsprochen haben. Lernen Sie. Ich mein es Ihnen gut. Wenn ich Ihnen sonst irgendwie helfen kann — gerne. Aber ohne gründlichste Durchführung des Prüfungsstoffes gibts bei mir kein Examen. Soll man nicht Medizin studieren.

Hartmoser

taumelt zernichtet, wie betrunken gegen die Eingangstür.

Dr. Reinisch

der sich etwas früher vom Stuhl erhoben hat, und jetzt, mit dem Rücken an das Bücherregal zwischen erstem und zweitem Fenster gelehnt, im Buche lesend und blätternd dasteht, ruft ihm, ohne seine Stellung zu verändern, laut nach

Hartmoser. Da sich der umwendet und ihn mit verschwollenen Augen anstiert Viel Wissen macht Kopfweh. Geben Sie s auf.

Hartmoſer

im Abgehen, beginnt heiſer, halblaut die Weiſe des Gaudeamus vor ſich hinzuſingen

Gaudeamus igitur,
Juvenes dum sumus,
Post jucundam juventutem . . . .

Katzenböck

öffnet ihm weit die Tür, durch die er abgeht. Gleichzeitig treten Dr. Wallberg, Dr. Blauſtein und Dr. Winkler ein. Katzenböck geht in das Arbeitskabinett Profeſſor Baumanns ab.

Dr. Reiniſch

bleibt ruhig, gleichgültig an ſeinen Platz gelehnt. Hat vom Regal wieder einen andern Band genommen, klappt ihn auf, lieſt. Gibt ihn wieder auf den Platz uſw.

Dr. Heinmüller

den Ärzten, die höflich wartend an der Tür ſtehen, zuvorkommend, vom Arbeitstiſch weg auf den Profeſſor zu, in großer Intenſität und Haſt flehend

Herr Profeſſor, ich möchte noch einmal dringendſt gebeten haben —

Profeſſor Baumann

beim Tiſch mit dem Rücken gegen die Tür ſtehend, kramt in Geſuchen

Leider haben Sie zwei Vordermänner, wie ſich nachträglich herausgeſtellt hat: Sie ſtehen an dritter Stelle.

Dr. Heinmüller vernichtet

An dritter —! Wendet ſich abſeits und ſtarrt finſter auf den Boden. Tritt dann wieder an ſein Arbeitstiſchchen. Setzt ſich, ſtützt die Ellbogen auf den Tiſch und preßt die Fäuſte an die Schläfen.

Profeſſor Baumann

ſieht nach den Ärzten an der Türe und lädt ſie mit einer höflichen Handbewegung ein, näher zu kommen

Bitte, meine Herren. Dr. Wallberg und Dr. Winkler kommen mit Haltung ein wenig vor, während Dr. Blauſtein eilig, wie gehetzt, als erſter herankommt.

Dr. Blauſtein

in etwas abgetragenem, ſchwarzem Winterrock, ſich vor dem Profeſſor verneigend

Dr. Blauſtein.

Profeſſor Baumann

reicht ihm die Hand

O, ich hab Sie noch von Ihrer Studienzeit her in beſter Erinnerung. Bei keiner Vorleſung gefehlt.

Dr. Blauſtein

Nein, auch nicht bei einer. Und nachſtenographiert jedes Wort aus dem Vortrag vom Herrn Profeſſor.

Profeſſor Baumann nickt wohlwollend

Darum haben Sie auch die Prüfung bei mir mit Auszeichnung beſtanden.

Dr. Blaustein

Gewiß hab ich das. Und nicht nur bei Ihnen, sondern auch in Chirurgie, bei dem Tiger. Professor kramt in den Gesuchen Und das alles trotz meiner Armut: Mein erstes Logis als Student war nämlich ein Pferdestall.

Professor Baumann abwinkend

Weiß ich, hab davon gehört. Sieht die Beilagen durch.

Dr. Wallberg

im Hintergrund, in elegantem Überrock und Handschuhen, den Zylinder in der Hand, indigniert vor sich hin

Prr —.

Dr. Blaustein

gereizt gegen ihn sich umwendend

Was machen Sie: Prr? Haben Sie vielleicht einen Pferdestall hinter sich?

Dr. Wallberg

vornehm geradeaus sehend

Keinesfalls würde ich damit hausieren gehen.

Dr. Blaustein

Herr Professor: Wenn ich hab als Student wieder eine Prüfung hinter mir gehabt, da hab ich mir gesagt: „Halt dich nur, Blaustein, es kommt noch alles: Geld und Ansehn und häusliches Glück.“ Hilflos Wo bleibt jetzt der Rebbach? Flehend Ich muß

doch Aussicht haben auf die Stelle, meine Zeugnisse sind ja die besten, und ich gehe sozusagen immer noch neben den Stiebeln. Eindringlich Wie soll ich mich etablieren, wie soll ich mir kaufen die sündteuren Instrumente, ohne Kreuzer Geld?

Professor Baumann

Die Aussichten werden immer schlechter: Alles studiert Medizin.

Dr. Blaustein spottend

Wie da Blaustein schon Glück hat: Wenn ich hätte studiert Jus, dann wären bis zu meiner Promotion abgeschafft alle Gesetzesparagraphen. Wenn ich hätte studiert Philosophie, dann wäre natürlich die Gescheitheit bei Todesstrafe verboten. Und wenn ich heute umsattle und würde verkaufen Klistierspritzen — das weiß ich, dann gäbs von dem Tag an keinen Toches mehr. Spitzig Hab ich Aussicht, Herr Professor? Da dieser die Gesuchsbeilagen durchsieht, gereizt Ach wo — natürlich nein.

Professor Baumann

Zeugnisse sehr gut, aber kurz. Klopft ihm auf die Schulter Sind noch zu jung.

Dr. Blaustein bitter

Ich werde vielleicht gar nicht älter. Man läßt mich ja nicht. Steht ein Weilchen wie hilflos da. Dann

gereizt Sagen Sie s nur frisch heraus: Meine Nas gefällt Ihnen nicht. Und wenn ich will unterkommen im Rothschildspital — Gott über die Welt, denen ist der ganze Blaustein erst recht viel zu östlich. Agressiv Geben Sie mir nur mein Gesuch, Herr Professor — damit sich besser rühren kann Ihre Protektion.

Professor Baumann zornig

So dürfen Sie mir nicht kommen. Gibt ihm das Gesuch Das verbitt ich mir.

Dr. Blaustein malitiös

Aber mein Gesuch geben Sie mir doch.

Professor Baumann

Herr Dr. Blaustein, mit einem solchen Benehmen —

Dr. Blaustein weinerlich, verzweifelt

Solang ich nicht sehe, der Pferdestall fängt sich an zu rentieren, werd ich immer so bleiben. Sich zum Gehen wendend Oder soll ich heute auch noch drin schlafen — die Rolle von meinem Doktordiplom als Streubaum zwischen mir und dem Gaul . . . . . Eingangstüre ab.

Dr. Wallberg

bietet Dr. Winkler höflich den Vortritt an

Bitte, Herr Kollege.

Dr. Winkler

Schlapphut in der Hand und einen groben, lodenen Wetterkragen um, läßt ihm den Vortritt

O bitte — ich hab Zeit. Sie glauben gar nicht, wieviel freie Zeit ich habe.

Dr. Wallberg

tritt vor und reicht dem Professor seine Visitenkarte

Professor Baumann

nach einem Blick auf die Karte

Wallberg — ja. Mustert ihn. Kramt in den Gesuchen.

Dr. Heinmüller

fährt bei Nennung des Namens aus seinem Brüten beim Tischchen auf. Wird erst jetzt Wallberg gewahr

Ah — Sie machen den unbemittelten Kollegen auch noch Konkurrenz?

Dr. Wallberg

vornehm kühl von Dr. Heinmüller weg zum Professor sehend

Ja, ich weiß nicht, Herr Professor — ist die Stelle eines städtischen Arztes als eine Art Armenpfründe gedacht, oder kommt es dabei auf die Eignung an?

Professor Baumann

Nur auf Eignung. Die längsten und besten Zeugnisse entscheiden. Hebt ein Gesuch heraus und besieht es. Dann zu Dr. Wallberg **Ihr Gesuch ist ausgezeichnet belegt. Sie stehen an zweiter Stelle.** Legt das Gesuch wieder hin.

Dr. Wallberg

macht für einen Augenblick schwer enttäuschte Augen. Verbirgt seine Enttäuschung rasch hinter einer gleichgültig-verbindlichen Miene. Mit einer glatten Verbeugung

An zweiter — schön. Tritt zum Arbeitstisch Dr. Gießbrechts vor, begrüßt ihn mit Händedruck und nimmt auf dem freien Stuhl beim Tisch Platz.

Dr. Heinmüller

nimmt wieder seine Arbeit auf.

Dr. Winkler vor dem Professor

Dr. Winkler mein Name. Fährt sich um seinen grauen Stoppelbart **Zu jung bin ich wohl nicht mehr, wie?**

Professor Baumann

kramt wie verlegen in den Gesuchen

Winkler ... Winkler ... der vieljährige Landarzt, nicht wahr?

Dr. Winkler trocken

Ja, der.

Dr. Wallberg

leiſe, ſehr entmutigt zu Dr. Gießbrecht

An zweiter Stelle — haſt du gehört? Alſo wieder nichts — wieder nichts ... Sitzt müde, zuſammengeknickt da, den Zylinder auf den Knien.

Dr. Gießbrecht vor ſich hin

Bitter ... bitter. Arbeitet.

Profeſſor Baumann

hat das Geſuch gefunden. Sich verlegen räuſpernd

Hm ja. Zu Dr. Winkler Sie ſcheiden nach dem Statut von vornherein aus: Haben die normierte Altersgrenze weit überſchritten. Außerdem — muſtert ſeine etwas herabgekommene Trinkergeſtalt. Reicht ihm das Geſuch.

Dr. Winkler

trocken vor ſich hin

So. Na, alſo — nur mehr für den Abdecker. Starrt auf den Boden. Bemerkt, daß ihm der Profeſſor das Geſuch hinhält O — entſchuldigen. Nimmt das Geſuch, ſteckt es ein und knöpft ſich wieder langſam den Wetterkragen zu.

Profeſſor Baumann

Warum vom Lande fort?

Dr. Winkler

in ſeiner langſam-ſchwerfälligen Art

Na, die ſteilen Berghöfe ... und mein Blasbalg, mit der Zeit ... und das Fußwerk.

Professor Baumann

Viel zu tun gehabt?

Dr. Winkler

nachdenklich vor sich hin

Immerhin: An die dreißigtausend Krankengänge hat man hinter sich . . . ja, das sammelt sich an mit der Zeit . . . Sieht dem Professor ruhig fest ins Gesicht Übrigens — kennen Sie das Land? So einen Lackl von Vorsteher, kann kaum lesen und schreiben — wie der mit einem herumschreit! wie einer, der viel Leid erfahren Wenn man da reden wollte — na, lieber nicht.

Professor Baumann

Aber immerhin gibts dort noch Brot und Verdienst.

Dr. Winkler

nahe an den Professor heran, mit erzwungener Ruhe, bedeutsam

Herr Professor: Man hätte auch bißchen geistige Ansprache nötig gehabt. Man ist doch auch ein gebildeter Mensch, sozusagen, nicht wahr?

Professor Baumann lächelnd

Mit der geistigen Anregung wird s dort freilich schlecht aussehen.

Dr. Winkler achſelzuckend

Die Weinflaſche höchſtens. Starrt nachdenklich vor ſich hin Jaja . . . die Weinflaſche . . . Reißt ſich zuſammen Na, laſſen wir das. Verbeugt ſich ſtumm vor dem Profeſſor und geht. Sich bei der Türe noch einmal umwendend Brot und Verdienſt, ſagen Sie? Die goldenen Vögel werden von paar glücklichen Profeſſoren und Spezialiſten gerupft. Bei uns gewöhnlichen praktiſchen Ärzten gehts nur von der Hand in den Mund: Werden ſchon nicht praktiſch genug ſein. — Der Kurpfuſcher — ja, der verdient. Eingangtüre ab.

Profeſſor Baumann gepackt

Wie glücklich wär ich, wenn ich jetzt ſo ein paar hundert recht gute, einträgliche Stellen zu verleihen hätte. Aber es iſt nur eine einzige zu vergeben. Und die iſt beſcheiden genug. Hebt das erſte Geſuch vom Stoß ab und tritt damit auf Dr. Reiniſch zu, der unberührt, ohne ſeine Stellung zu verändern, daſteht Herr Dr. Reiniſch, ſieht in das Geſuch Sie ſind ein vorbildlicher Arzt. Und wenn jetzt der Stadtrat — ſieht auf die Uhr woran nicht zu zweifeln iſt, meinen Vorſchlag gutheißt —

Dr. Reiniſch

langt ſachte nach dem Geſuch, das der Profeſſor in Händen hält

Schönſten Dank, Herr Profeſſor — aber ich trete zurück. Steckt das Geſuch ein.

Dr. Wallberg

schnellt wie elektrisiert von seinem Sitz auf.

Dr. Heinmüller und Dr. Gießbrecht unterbrechen die Arbeit und verlassen ihre Plätze.

Professor Baumann

starrt erst ein Weilchen ganz verblüfft Reinisch an. Dann

Na, hören Sie! Scherzend Haben Sie vielleicht eine Erbschaft gemacht!

Dr. Reinisch

Ja, von langer Hand. Nach meiner früh verstorbenen Mutter. Zieht nachdenklich seinen Winterrock an, knöpft ihn zu und stellt, als ob es ihn fröstelte, den Rockkragen auf.

Katzenböck

kommt gleichzeitig mit Pelz und Hut des Professors aus der Türe rechts

Herr Professor, der Wagn wär da.

Professor Baumann

hat die Gesuche in die Aktentasche untergebracht. Sich den Pelz zuknöpfend, in den ihm Katzenböck, der wieder Türe rechts abgeht, geholfen hat, zu Dr. Wallberg

Herr Dr. Wallberg, ich gratuliere: Nun sind Sie der erste dran.

Dr. Wallberg
beglückt, verbeugt sich stumm.

Dr. Heinmüller
zieht seinen Leinenkittel aus. Dabei neidisch-verdrossen nach Wallberg schielend

Jaja, so sind sie: Spielen den Kavalier, und wo sich ein Bissen findet, da schnappen sie darnach, genau so hungrig, wie unsereins . . .

Dr. Wallberg
mißt ihn mit einem stolz-verächtlichen Blick

Das durfte nicht kommen. Dann dem Professor nach, der im Begriffe, abzugehen, schon bei der Eingangstür angelangt ist Herr Professor, ich bitte um mein Gesuch.

Dr. Gießbrecht
ebenso, wie der Professor ganz perplex

Aber Wallberg —

Dr. Wallberg dezidiert abschneidend

Ich wünsche mein Gesuch zurück. Nachdem der Professor das Gesuch aus der Aktentasche hervorgeholt und ihm übergeben hat, mit einer vornehmen Geste zu dem verdutzt dastehenden Heinmüller Bitte schön. Steckt das Gesuch ein. Raucht sich eine Zigarette an.

Professor Baumann
Wallberg ansehend, nicht ohne leisen Spott

Stolz, wie ein Spanier . . . Eingangstüre ab.

Dr. Heinmüller

steht einen Augenblick, wie perplex. Dann, den Leinenkittel über dem Arm, froh vor sich hin

Paula, geheiratet wird.

Dr. Reinisch

der an ihm vorüber abzugehen im Begriff ist, klopft ihm von hinten her auf die Schulter. Heiser

Heiraten Sie nicht.

Dr. Heinmüller verwundert

Das sagen Sie — der Kindernarr!

Dr. Reinisch

Mit dem Kopf an die Wand sag ich — ersäufen, wie junge Katzen. Eingangstür ab, während Heinmüller ihm verwundert nachsehend, Tür Mitte Hintergrund abgeht.

Dr. Gießbrecht zu Wallberg

Sag: Bist du verrückt!

Dr. Wallberg

Ich werde mich mit einem Dr. Heinmüller nicht herstellen. Das tut der Wallberg nicht.

Dr. Gießbrecht

Aber Mensch, werd doch einmal vernünftig, schneidest dir ja nur ins eigene Fleisch: Gib endlich klein bei und steig herunter vom Bock.

Dr. Wallberg rauchend

Nein, mein Lieber: Das soll mir nie jemand über den Kleidern her ansehen, daß ich als akademisch gebildeter Mensch trotz allem Wissen und aller ehrlichen Arbeit am Hungertuch nage: Soviel Stolz hab ich noch — lieber geh ich zugrunde . . .

Eingangstüre ab, während Dr. Gießbrecht nachdenklich seinem Arbeitstisch zugeht.

❖

Dritter Akt

Dürftig ausgestattetes Zimmer bei Frau Huber im zweiten Stock eines Vorstadthauses. Man sieht durch die zwei Fenster an der etwas abgeschrägten, rechten Wand auf gegenüberliegende Häuser einer ziemlich engen Gasse. Zwischen beiden Fenstern ein kleiner, ärmlicher Studiertisch. Auf dem Tisch, an die Wand gelehnt, ein kleines, niederes Regal mit Büchern. An dem Regal lehnt eine einfache Tabakspfeife aus Porzellan. Ecke links hinten Eingangstür. Hinterwand rechts kleine Tür in einen kleinen, verschlagartigen Nebenraum. Zwischen diesen beiden Türen steht längs der Hinterwand ein dürftiges, offenes, aber geordnetes Bett. An der Wand links einfache Kommode mit drei Schubladen. Mitte links Tür in einen Nebenraum.

Ein Winter-Nachmittag, aber noch vollkommen hell.

Ein pensionierter General
in Zivil, mit buschigem grauen Schnurrbart, sitzt steif, würdevoll in einem alten Lehnstuhl, der frei in die Mitte des Zimmers gerückt ist. Seine Füße ruhen auf einem niedern Schemel. Er sitzt, die Hände auf die Knie gespreizt, voll innerer Spannung, hochernst vor sich hinsehend, da. Neben dem Lehnstuhl ein „Hockerl", auf dem ein Teller mit vielen Banknoten steht.

Frau Huber
altes Weib, mit einer Warze am Kinn, steht hinter dem Lehnstuhl. Sie hat eine Papierkappe nach Art einer Bischofsmütze über den Kopf gestülpt, und hält die flachen Hände, wie geheime Kräfte beschwörend über den Scheitel des Generals

Spürn Sie was, Herr General?

General etwas zögernd

Nichts Besondres.

Frau Huber

Heut dauert s halt ein bissel länger. I hab schon bald kein Fluid mehr in die Finger: Spreizt und krümmt einigemal ihre Finger Sie sein heut schon der Elfte.

General

Und Einer wartet noch draußen.

Frau Huber

immerzu die Hände über seinen Scheitel haltend

Ja. Hab ihn nit recht ausnehmen können im finstern Vorzimmer. Weiß Gott, was dös für a Heiliger ist: Man wird soviel leicht anzeigt wegen Kurpfuscherei.

General

Und da haben Sie noch an einen Arzt ein Sprechzimmer vermietet? Dr. Reinisch steht draußen auf dem Türschild.

Frau Huber

Herrgott, wenn der mich einmal erwischet — aber wissen Sie, es fallt halt im Haus nit so auf, wenn bei mir soviel Leut aus- und eingehn. Zu ihm kommen keine drei im Tag, und da wascht er sich zwanzgmal die Händ. I könnt dös nit machen, i wasch mir sie oft wochenlang nit. Da der General

sich auffällig räuspert Naja, was glauben Sie denn? Da wär ja mein ganzer Magnetismus weg. Immer die Hände über seinen Scheitel haltend Spürn Sie was, Herr General?

General

Nichts Besondres, Frau Huber.

Frau Huber

Wird schon kommen, beim Militär greifts langsamer durch. Dann An Student hab i auch noch im Quartier.

General

Na, hören Sie.

Frau Huber

Ja, es geht mir oft schon recht hart aus mit meiner Ordination.

General

Daß Sie sich das antun.

Frau Huber

Ja wissen Sie: Wir sein halt immer eine alte Studentenbude gwesen — mei Muetter, Gott hab sie selig, und i. Lacht boshaft in sich hinein Hihihi — da studiern sie und büffeln drauf los, bis ihnen Moos wachst auf n Kopf. Und was kommt nacher außer — verächtlich och du lieber Gott. Grimmig Aber an Stolz habn sie alle — dö Bücherfresser. Da der General zusammenzuckt, rasch Spürn Sie was, Herr General?

General

Es bremſelt.

Frau Huber wichtig, leiſe

St — jetz kein Wort mehr redn. Macht über ſeinem Haupt immer ſchnellere, weitausladende Kreisbewegungen mit ausgeſtreckten Armen und Händen. Dann plötzlich abſchneidend Gragg ab. Nimmt die Papiermütze ab und ſchlenkert ſich die Hände So — guet für heut.

General

erhebt ſich, probiert erſt vorſichtig, dann immer kühner ſchlenkernd und ſtreckend ſein rechtes Bein

Na, hören Sie, Frau Huber: Koloſſal. Einfach koloſſal ... Frau Huber ſteht beſcheiden lächelnd vor ihm Bei ſechs Ärzten war ich — jawohl. Lauter verächtlich ſogenannte Kapazitäten. Voll Bewunderung nach der alten Frau Huber blickend Und da kommt eine einfache Frau aus dem Volke, hält mir durch fünf Minuten ihre zwei ſchlichten Hände über den Scheitel — und ſchon ſpür ich ganz deutlich, wie ſich mein Knieſchmerz zuſehends verliert.

Frau Huber

Was aufn Baum wachſt, därfn Sie eſſn. Bier iſt frei, Wein nit. Hebt warnend den Finger Sonſt ſchlagt ſich am End der fliegende Bluetkrampf ins Knie.

General bewundernd

Und alles iſt ſo klar und leicht faßlich, was Sie

da sagen. Hinkt probeweise ein paar Schritte durch das Zimmer. In frohem Staunen Wahrhaftig, ich hinke ja gar nicht mehr. Frau Huber, sehen Sie mal zu: Hinke ich?

Frau Huber

Ah, wo. Bolzengrad gehn Sie. Klopft ihm vertraulich lächelnd auf die Achsel Herr General, dös Haxerl werdn mer schon noch ganz gsund magnetisiern. Schiebt mit dem Fuß unauffällig das Hockerl mit dem Banknotenteller etwas gegen ihn vor.

General

Mir hat schon die Frau Hofrat Böhm wahre Wunderdinge von Ihnen erzählt. Aber das hätt ich nicht für möglich gehalten. Hinkt wieder probeweise ein paar Schritte. Vor sich hin Kolossal, kolossal.

Frau Huber

nachdenklich nickend

Ja, die Frau Böhm. Die ist nimmer weit von einer Fleischauszehrung gwesen. Der hab i zwölf Spannungen und a Wendung gmacht.

General

sieht sie voll Ehrfurcht an

Was müssen in Ihnen für geheime Kräfte schlummern.

Frau Huber

mit dem Fuß heimlich den Stuhl mit dem Banknotenteller vorrückend, bescheiden

Aber Herr General, i bin ganz a simple, einfache Frau.

General

Schon gut, Sie — einfache Frau, Sie. Zieht die Brieftasche und legt eine Banknote auf den Teller. Nimmt seinen Hut. Wann darf ich zur nächsten Sitzung kommen? Vielleicht morgen um zehn Uhr?

Frau Huber nachdenklich

Morgen um zehne? Da mueß i erst nachschaugn. Geht auf die Eingangstür zu und nimmt eine Papiertabelle, die dort hängt, vom Nagel. Stellt nach Art der Weitsichtigen die richtige Entfernung zum Auge ein und sieht nach. Dann Na, um zehne gehts nit. Da ist der Student daheim.

General

Um zwei Uhr vielleicht?

Frau Huber

nach einem Blick auf die Tabelle

Na, sein s so guet: Hat der Dokter sei Sprechstund. Den Finger auf der Tabelle, nachsehend Aber um fünfe nachmittag können Sie unscheniert kommen. Da ist der Lehrling im Sezierſaal, und der ganz Gscheite hat Dienst im Spital. Hängt die Tabelle wieder auf den Nagel an der Tür.

General

hinkt unterdessen wieder diskret ein paar Schritte im Zimmer um.

Kolossal . . . einfach kolossal.

Frau Huber

Überhaupt — schaugn Sie grad zuerst alleweil von der Straßn untn da auf dös Fenster her. Deutet nach dem Fenster Wenn die rote Bettdeckn außerhängt, nacher ist die Luft rein. Auf das Fenster zu Jetz muß i aber s Fahnl gleich einziehn. Die werden heut beide nimmer lang aus sein. Nimmt die Bettdecke vom Fenster, das sie schließt, und breitet sie über das Bett.

General

Natürlich, das diplomierte Geschmeis. Wirft sich in die Brust und macht sich breit. Aber wo sich eine Naturkraft aufreckt, die wird verfolgt und muß sich verstecken. Mit erhobener Stimme Auch ein Zeichen unserer heutigen Zeit. Hinkt, wie er gekommen, Eingangstür ab.

Frau Huber

befriedigt sich die Hände reibend

Die Dummen sterbn nit aus, und dös ist guet. Versorgt die Banknoten und die Papiermütze im Kommodkasten. Schiebt die Schublade zu, sperrt sie ab und nimmt den Schlüssel an sich Wenn s noch lang so weitergeht, nacher kauf i mir bald a dreistöckigs Haus. Stellt Hockerl, Fußschemel und Lehnstuhl auf den gewohnten Platz. Es pocht an der Eingangstür. Fährt zusammen. Dann Richtig — auf

den hab i ganz vergessn. Geht auf die Türe zu, die sich öffnet. Barsch Heut hab ich kein Fluid mehr. Da sie Dr. Winkler mit dem Schlapphut auf dem Kopf und dem groben Lodenkragen um, in der offenen Türe sieht, nicht gerade angenehm überrascht Ja, siech i recht? Auch wieder amal da — der Herr Doktor vom Berg! Mustert ihn Vor sieben, acht Jahr sein wir uns begegnet in der Albertigassn — seit dort sein Sie auch nit jünger worön.

Dr. Winkler

der sie hinter seinen runden, großen Augengläsern wortlos angestarrt hat, schnauzt sie heftig an

Kurpfuscherin. Gemunkelt wurde schon längst — jetzt hat man Sie. Tritt ohne den Schlapphut abzunehmen oder die Hände aus den Taschen des Lodenkragens zu geben, in den Raum.

Frau Huber betroffen

Aber Herr Doktor . . . i bitt Sie . . . .

Dr. Winkler barsch

Wir sprechen noch. Läßt seine Augen durchs Zimmer gehen. Langsam auf den Studiertisch zu, auf den er nachdenklich starrt Derselbe Studiertisch — immer noch.

Frau Huber

Ja, wie zu Mutters Zeiten — so steht er heut noch da.

Dr. Winkler
setzt sich wie mechanisch an den Tisch. Nachdenklich
Viel bin ich da gesessen ... als Student. Nächte durch ... beim Petroleumlamperl ...

Frau Huber trocken
Ja, und jetzt sitzt wieder an andrer da und glaubt, er wird einmal die Welt zerreißn. Achselzuckend Na, vielleicht zerreißt er sie: Heut hat er Prüfung.

Dr. Winkler
sitzt, den Schlapphut auf dem Kopf und den Lodenkragen um, den Kopf zwischen den Achseln eingezogen, schweigend, wie frierend da.

Frau Huber
Wieder amal auf Urlaub da?

Dr. Winkler
ohne seine Stellung zu verändern, vor sich hin
Bin jetzt ein dämpfiger, krummer Gaul ...

Frau Huber
Ah, und da habn wir uns jetz zur Ruh gesetzt!

Dr. Winkler aufbrausend
Hab ich mir sie nicht verdient — die Ruh? Vor sich hin Viel tausend Krankengänge ... im Winter ... über den Berg ... bei geschlagener Nacht. Ja, Vielen hat man geholfen ...

Frau Huber nickt

Laßt ſich denkn, wie einem da das Ausraſtn wohl tut. Und da bleibn Sie jetzt ſchön in der Stadt — was?

Dr. Winkler ſich räuſpernd

Könnt auch in meine Heimatsgemeinde zurück... aus der ich fort bin als Bub voll Bildungsdrang und Wiſſensdurſt. Nimmt ein ſtärkeres Tempo und ſchlägt auf den Tiſch Bei Gott, ſie müßten mich aufnehmen im Armenhaus, jawohl, ſie müßten. Nachdenklich in ſich hinein Aber das bleibt eine genierliche Sache.

Frau Huber

wie befreit aufatmend, mit aufblitzenden Augen

Alſo geht die Uhr? Jetz kenn i mich aus. Lacht Und i dumme Urſchl hab mi richtig ſchon gfürchtet, Sie zeigen mich an. Dr. Winkler zieht den Kopf noch tiefer zwiſchen die Achſeln ein So an Doktor hab i ſchon jahrelang gſucht, der s ein biſſel billiger gibt. Froh Na, endlich habn wir ein. Bringt Schnaps aus einem Wandkäſtchen, ſchenkt zwei Gläschen voll und ſetzt ſich zu ihm an den Tiſch. Klopft ihm zutraulich auf die Schulter Herr Doktor, dös Gſchäft wird gmacht: Wir zwei tun uns zſamm. Dem Dr. Reiniſch künd i das Zimmer und Sie ziehen ein. Ein Drittel für Sie — und zwei für mi. So komm i endlich eimal aus der ewigen Angſt, und der Herr Doktor zu einem — Altersbrot.

Dr. Winkler

schlägt heftig auf den Tisch und macht Miene, sich zu erheben. Schamrot

Was erlauben Sie sich! Dreiteufl noch einmal —

Frau Huber spottend

Will er sich noch immer nit ganz gebn he, — der Bücherfresser-Stolz!

Dr. Winkler

läßt sich resigniert in den Stuhl zurückfallen

Alles gibt sich — mit der Zeit.

Frau Huber

schiebt ihm ein Glas zu. Zutraulich

A Glasl guetn Kornbranntwein werden Sie nit verachten. Hebt ihr Gläschen Herr Doktor: Unser Kompagnie soll lebn. Trinkt.

Dr. Winkler

stürzt sein Glas auf einen Zug hinunter. Kneift die Augen zusammen. Zwischen den Zähnen, grimmig in sich hinein

Könnt stärker sein . . .

Man hört draußen die Wohnungstür zuschlagen und vom Vorzimmer her heiseren Gesang einer Männerstimme nach der Weise „Gaudeamus igitur".

Frau Huber

gegen die Eingangstüre horchend, während Dr. Winkler unbeweglich dasitzt

Der singt amal. Mueß ihm bei der Prüfung nit schlecht gangen sein.

Hartmoſer

den dicken Folianten unter dem Arm, kommt bleich, verhärmt, durch die Eingangstür. Heiſer ſingend

Vivat academia, vivant professores . . .

bricht ab und bleibt vor ſich hinſtarrend ſtehen.

Frau Huber

Herr Hartmoſer, därf man gratuliern?

Hartmoſer

ſtiert Frau Huber mit verzweifelten Augen an

Alles hin, Frau Huber. Das Rigoroſum und die Taxe.

Frau Huber lauernd

Alſo durchgfauſt!

Hartmoſer tonlos

Schade um die viele Wurſt, die Sie mir jedn Abend geholt haben. Schade um das teure Petroleum. Und die Taxe . . . die Taxe — die bring ich nie mehr auf.

Frau Huber

Hats denn gar ſo grob gfahlt!

Hartmoſer trocken

O nein. Gar nicht grob. Nahe an die Alte heran Geſtatten ſchon, Frau Huber. Zupft ihr ein Härchen aus der Warze am Kinn aus. Hält ihr das Härchen dicht vor die

Augen **Weil ich von der innern Wurzelscheide Ihres Warzenhaares nichts gewußt hab, drum kann ich in der Welt kein Fortkommen finden.**

Frau Huber zufrieden

So! I kann kaum lesn und schreibn, und leb recht guet.

Hartmoser verzweifelt ausbrechend

Aus und fertig ... Schuster oder Schneider! ... faßt, von Zorn und Wut übermannt, den großen Band, den er unter dem Arm hält, mit beiden Händen, schleudert ihn zu Boden und stößt ihn mit den Füßen **Du Rabenvieh ... zweitausendseitigs ...**

Frau Huber
in sich hineinkichernd

Hi, hi, hi, hi ... Türe links ab.

Hartmoser
reißt, was er an Skripten und Heften in den Rocktaschen hat, hervor, zerknüllt sie und verstreut sie auf den Boden. Dann reißt es ihn wie mit magischer Gewalt an sein Studiertischchen hin und zwingt ihn neben Dr. Winkler, der unbewegt dasitzt, in den freien, zweiten Stuhl nieder. Es stößt ihn eine Weile, bis er dann, die Ellbogen auf die Tischplatte gestemmt und die geballten Fäuste an die Schläfen gepreßt, heftig zu schluchzen beginnt.

Dr. Winkler
schenkt sich ein Gläschen voll. Haut ihm burschikos auf die Schulter

Na, trinken wir eins.

Hartmoſer hebt den Kopf

Wer ſind denn Sie!

Dr. Winkler

erhebt ſich ſchwerfällig und beugt ſich, mit den Händen auf die Tiſchplatte geſtützt, gegen ihn vor. Glotzt ihn mit Trinkeraugen an.

Dr. Winkler, Landarzt — in Ruhe.

Hartmoſer

ſpringt auf und herrſcht ihn gereizt an

Ach was. Sie haben leicht reden. Wenn ich meinen Doktor hätt — dann ſchlaget ich der Welt ein Loch. Durch die kleine Nebentür Hinterwand rechts ab, die er heftig hinter ſich zuwirft.

Dr. Winkler

mit dem Glas in der Hand, ſieht ihm nach

Junger Hund. Trinkt auf einen Zug aus und wendet ſich zum Gehen. Vor ſich hinlallend **Ich hab ihn längſt... und ... ſchlag ihr keins ...** ſtößt im Gehen den vor ihm liegenden dicken Band mit ſeinen groben Schuhen bis unter die Bettſtelle. Schwerfällig, wie taumelnd Eingangtür ab.

Frau Huber

öffnet, während Dr. Winkler durch die Eingangtüre abgeht, die Türe links zu einem Spalt und ſteckt, erſt ſich umſehend, den Kopf herein. Öffnet dann die Türe ganz und geleitet Dr. Reiniſch und Frieda ins Zimmer

Bitt ſchön, vielleicht derweil da Platz nehmen, bis i das Sprechzimmer aufgräumt hab. Nimmt raſch Schnapsflaſche und Gläſer vom Tiſch und bringt ſie wieder im Wandkäſtchen unter.

Dr. Reinisch ungehalten

Noch nicht aufgeräumt — was machen Sie den ganzen Tag? Zieht seinen Überrock aus, wobei ihm Frau Huber behilflich ist.

Frau Huber

nimmt seinen Überrock, sowie Friedas Muff und Mantel und legt die Sachen über die Kommode

Aber Herr Doktor — Arbeit über Arbeit, von früh bis spat . . .

Dr. Reinisch

sich im Zimmer umschauend, sieht die zerknüllten Schriftstücke auf dem Boden herumliegen

Sehr sauber sieht s hier auch nicht aus.

Frau Huber

Ja, da hat der Herr Hartmoser grad a kleine Prüfungsfeier ghabt. Leise kichernd Eingangstür ab.

Dr. Reinisch ernst

Frieda, ich hab heute etwas sehr Wichtiges mit dir zu besprechen.

Frieda

mit humorvollem Ernst

Hu, hu. Und das hättest mir zu Hause nicht sagen können? Nicht einmal mein Bruder und die Schwägerin dürfen es hören?

Dr. Reinisch

Nimm Platz. Deutet auf das Studiertischchen. Sie setzen sich.

Frieda

ein wenig belustigt

Fritz, du mußt jetzt aber nicht gar so feierlich tun, ich weiß schon, worum es sich handelt.

Dr. Reinisch

So! Ich glaub nicht.

Frieda

Meine Freundin hat mirs heut gsagt. Und die hats von ihrem Vater, der ist ein Kollege vom Professor Baumann. Der hätt dich sehr gelobt, und du seist der allererste für die Stelle in Vorschlag.

Dr. Reinisch

Ja, das stimmt. Mir hats der Professor Baumann selbst gesagt.

Frieda lachend

Na also, siehst. Und da machst du solche Geschichten. Froh seine Hände fassend Du, Fritz — ich kann dir nicht sagen, ich hab so eine Freud. Endlich, endlich sind wir so weit. Fröhlich Und weißt, was ich auf das hin heut schon gemacht hab!

Dr. Reinisch

Na, was!

Frieda

Eine Wohnung angſchaut.

Dr. Reiniſch

So. Eine Wohnung angſchaut.

Frieda

Du — eine beſſere können wir nie mehr finden. Mitten in deinem Bezirk, Hochparterr. Müllerplatz 9. Und ein neues, ſchönes Haus. Der Hausherr bleibt uns drei Tag im Wort, und er möcht ſie uns auch billiger laſſen, weil er gern einen Arzt im Haus haben möcht.

Dr. Reiniſch

So, möcht er das.

Frieda fröhlich

Du — denk dir, ich hab ſie auch ſchon eingeteilt — ſie hat zwei Eingänge: Wartezimmer und Ordinationszimmer ganz ſepariert.

Dr. Reiniſch

Was du nicht ſagſt.

Frieda

Und daneben ein ganz kleins Kabinett, draus könnt man ein zweites Badezimmer machen. Weil du dich immer für mich ſo fürchteſt und überhaupt alles ſo ſchrecklich genau nimmſt. warm Aber du

sollst dich nicht fürchten, Fritz. Hörst? Schau, ich fürcht mich gewiß auch nicht. Fortfahrend Dann ist noch ein Zimmer dazwischen, dann käm das Schlafzimmer, und daneben noch ein kleines, aber ein recht lichtes und sonniges. Das wär wirklich wie geschaffen als — stockt

Dr. Reinisch

Na, sags nur: Als Kinderzimmer.

Frieda

nimmt ihn beim Kopf und will ihn küssen

Dr. Reinisch

wehrt sie sanft, aber entschieden ab

Nicht. Dann nachdenklich Ja, das wär sehr schön.

Frieda

beinahe heftig

Es ist schön, mußt du sagen.

Dr. Reinisch

Nein, das kann ich nicht sagen.

Frieda verwundert

Ja, warum denn nicht?

Dr. Reinisch schweigt.

Frieda
starrt ihn an

Ja, Fritz, sag mir nur — und wenn ich dir einen Kuß geben will, wehrst du mich letzter Zeit auch immer ab.

Dr. Reinisch
kämpft mit sich. Dann einen Anlauf nehmend

Du, Frieda. Jetzt sei einmal recht kuraschiert, hörst! Ich muß dirs ja doch einmal sagen. Aber kuraschiert mußt du sein: Weißt, ich bin nämlich tuberkulös.

Frieda
starrt ihn regungslos, mit weit geöffneten Augen an

Dr. Reinisch

Jajajaja, ist einmal so, da kann man nichts machen. Endlich doch zuviel geworden mit der Arbeit, wie es scheint. Und wo die schwache Stelle sitzt, da bricht es dann eben einmal durch.

Frieda
findet endlich Worte. Verzweifelt

Ja heiliger Gott. Fritz, sag nur — was fangen wir an!

Dr. Reinisch
immer sachlich und ruhig

Liebe Frieda, vor allem bitt dich, nur jetzt den Kopf nicht verlieren. Wir wollen ganz in Ruhe besprechen, was zu machen ist: Natürlich, St. Moritz

und Davos kann ich mir nicht leisten. Dann, mehr für sich Eine Kugel — das wär ein Weg.

Frieda zusammenfahrend

Aber Fritz — denk, daß wir bald ein Kind haben werden.

Dr. Reinisch

ruhig, nur zieht er seltsam bitter den rechten Mundwinkel nach unten

Aber das tu ich ja ohnehin, Frieda. Daran denk ich sehr viel. Ich darf wohl sagen, beinahe ausschließlich denk ich daran. Lächelt geringschätzig Eine Kugel — ich! Niemals. Sitzt, die zur Faust geballten Hände auf den Knien, regungslos da. Solang mich noch rühren kann, und solang ich von mir etwas weiß — mit einem Blick voll Trotz nach oben, die Fäuste heftiger zusammenpressend, zwischen den Zähnen solang — geb — ich — mich — nicht! Dann wieder im gewöhnlichen Ton Hab einen guten Freund in Triest, hat Beziehungen zum Lloydpräsidenten. An den schreib ich noch heute. Da fährt man ein Jahr oder ein halbes als Schiffsarzt auf dem Meer herum, und die Sache wird wieder verkalken. Mein ganzes Gehalt kann dir schicken. Brauch auf dem Schiff keinen Groschen.

Frieda

wie befreit, wieder hoffnungsfreudig

Fritz. Du bist wirklich ein Mann, und durch gar nichts unterzukriegen. Das hat mich auch gleich

von allem Anfang zu dir hingerissen. Voll Hoffnung Und jetzt bin ich auch schon wieder obenauf. Erhebt sich Und wirst sehen, du wirst auch wieder gesund, und ganz, wie du warst.

Dr. Reinisch

erhebt sich ebenfalls

Die Seeluft wird s machen. Sieht nach ihr. Kämpft mit sich, dann nahe an sie heran, faßt ihre Hand. Aber eins noch, Frieda: Und das ist sehr, sehr bitter. Für mich und für dich.

Frieda

Was?

Dr. Reinisch

mühsam, aber äußerlich ruhig, in guter Haltung, wie immer

Das Kind darf nicht auf die Welt kommen. Das mußt du dir nehmen lassen.

Frieda

schaut ihn ein Weilchen nur so groß an. Dann ganz ruhig

Fritz. Und wenn ich dir schon alles und gar alles zulieb tu, aber das wird nie sein. Steht regungslos beim Fenster.

Dr. Reinisch

mit einem unterdrückten Aufschrei

Ja, glaubst, mir wird das leicht . . .! Pause. Hat sich wieder in die Gewalt bekommen Wirst doch schon längst gemerkt haben, wie meine ganze Freude dran hängt. Viele haben wir ja nicht, wir Aerzte —

Freuden, mein ich. Starrt düſter auf den Boden Nun iſts auch mit der einen gründlich vorbei.

Frieda
tonlos, wie mechaniſch

Es iſt mein Kind, und das wird nie ſein, und nie und nie.

Dr. Reiniſch
lehnt neben ihr am Fenſter

Vorderhand iſt s noch kein Kind, erſt muß es auf die Welt kommen. Dann wird aber auch unſer ganzes Unglück lebendig: Bei jedem Huſter, den es macht — o, ich habs hundertmal mitgemacht, wie es Kinder heimtückiſch anfällt. Wenn ich mir denken müßte, das meine liegt einmal ſo da, und ich, ſein Vater, hab ihm s eingebrockt . . . bedeckt einen Augenblick das Geſicht mit den Händen und ſchüttelt heftig den Kopf.

Frieda
zieht ihm ſanft die Hände vom Geſicht

Fritz, das unſre bleibt leben.

Dr. Reiniſch heftig

Und ſetzt dann vielleicht wieder neues Leben ab, wie? Und trägt die Krankheit oder die Dispoſition dazu weiter fort in die Welt, was? Und ich, der Arzt, — feſt nein, glaub mir, Frieda, wenn ich dir s ſag: Das würde bei meiner Charakteranlage früher oder ſpäter unfehlbar zu einer Kataſtrophe führen. Läßt ſich auf einen Stuhl nieder.

Frieda
steht regungslos am Fenster. Nach einer Pause

Fritz, es wird schon alles so sein, wie du sagst. Du redest nicht so leer ins Blaue hinein, das ist nicht deine Art, das weiß ich. Ruhig, aber bestimmt Aber das mit dem Kind laß' ich nie zu. Gar nie. Da sterb ich gleich lieber mit ihm. So, jetzt weißt du s und sprich mit mir nicht mehr darüber.

Dr. Reinisch
überlegend, vor sich hin

Hmja . . . wär auch ein Ausweg — zögernd wenn es anders nicht geht. Pause. Ergreift ihre Hand. Seine Stimme bebt unmerklich Und . . . ich ließe dich . . . dann . . . nicht allein gehn, Frieda. Gewiß nicht. Deutet, ohne ihre Hände los zu lassen, mit den Augen nach der Türe links. Hab in meinem kleinen Schrank da drin ein paar sehr gute, wirksame Dinge — die helfen uns rasch aus der Not.

Frieda
von Grauen gepackt, macht heftig ihre Hände los

Aber Fritz — das ist ja ganz furchtbar, was du dir da alles zusammendenkst.

Dr. Reinisch achselzuckend dasitzend

Mein Gott, ja. Aber ein Arzt erlebt beinah jeden Tag furchtbare Dinge. Wir nehmens nicht so. Er sieht sie fest an Also — wie denkst du? Da sie schweigt, energisch Frieda, es muß sein — so oder so.

Frieda
vor ihm auf den Knien, ihn warm aufröſtend

Geh Fritz — ſo muß es ja auch nicht kommen, wie du da meinſt, und wird auch nicht: Wenn ihr alles noch ſo gut wißt und ausprobiert habt — da liegt immer noch viel Berg und Tal dazwiſchen. Streichelt ihm gut über das Haar Schau Fritz, und wenns auch wirklich ſo käm, wie du meinſt, aber glaub mir, es wird nicht — gut, ſo ſolls kommen in Gottesnamen und wir leben dann Tag und Nacht in der Angſt bei jedem Huſter, den es macht. Dann iſts halt eine zitternde Freud, aber wir haben es um uns und eine Freud iſts ja doch. Dr. Reiniſch ſieht zu ihr auf Und wenn es uns auch ganz früh ſterben ſollt, oder im ſchönſten Aufwachen — wie ein Gebet aber es wird nicht, Fritz, ganz gewiß nicht — dann hats doch auch einmal gelebt und hat die Welt und die Sonne gſehen, ſo wie wir. Und hat auch geſpürt, wie man gut iſt zu ihm. Schau Fritz, und wenn wir uns dann auch halb zu Tod darum grämen — iſt alles beſſer, als jetzt ſo kalt fortgehn. Rüttelt ihn Iſt ja alles Leben, Fritz, ſo oder ſo, und wenns noch ſo weh tut — wenn man ſich nur ſpürt, und iſt doch alles tauſendmal beſſer als das Garnichts.

Dr. Reiniſch
gepackt und getröſtet, aber noch in ſchweren Zweifeln, faßt ſie an den Schultern

Frieda, aber es wird mich immer wieder an-

packen. Bei jedem kleinen Anzeichen wird es mich reißen und immer wirst fürchten müssen, ich richt doch einmal etwas an.

Frieda streichelt ihn

Fritz, das nehm ich schon auch noch auf mich.

Dr. Reinisch
bewundernd zu ihr aufsehend

Und was denn noch alles?

Frieda

Laß es nur erst einmal da sein. Weißt, und wenns dich dann von der Klinik her oder aus deinen Büchern zeitweilig so schwarz anfliegt — das blas ich dir alles wieder weg und red dirs gut aus, da fürcht ich mich gar nicht. Dann Und jetzt küß ich dich, ob du willst oder nicht — will es tun.

Dr. Reinisch wehrt sich heftig

Nein, Frieda, das nicht.

Frieda

Fritz, ich bin keine Frau Walter. Da er sich mit der Hand den Mund verdeckt, ihn auf die Stirn küssend Also wenigstens da her. Dann Alles habt ihr mitsamt eurer großen Gescheitheit doch noch nicht herausgezirkelt, glaub mir, Fritz: da ist schon noch überall viel guter Schutz drum herum, von dem ihr

ſelber nichts wißt. Sonſt gäbs ja ſchon bald kein bißel Freud mehr in der Welt.

Dr. Reiniſch

erhebt ſich getröſtet. Schaut ihr voll in die Augen

Frieda, du verſtehſt das Geſundmachen beſſer, als alle Kliniker zuſammen. Zieht den Überrock an Und jetzt gehn wir nach Hauſe und ich ſchreib gleich den Brief.

Frieda

macht ſich auch fertig

Und ich ſetz mich in den alten Polſterſtuhl und ſtrick weiter an dem Häuberl.

Dr. Reiniſch

iſt ihr beim Anziehen ſorgſam behilflich

Iſt recht. Gib nur gut acht auf dich, hetz dich nicht ab. Beide Eingangstür ab.

Hartmoſer

kommt, während Dr. Reiniſch und Frieda abgehen, aus der Nebentür Hintergrund rechts in das dämmrige Zimmer. Er iſt jetzt im ärmlichen Hausgewand, mit Hausſchuhen an den Füßen. Hat einen Fetzen Papier und ein Bleiſtiftſtümpfchen in Händen. Nachdenklich

Von meinem Stundengeld monatlich zehn Kronen weg — aber wo bleiben dann die neuen Schuhe! Durch die alten wachſen mir ſchon bald die Zehen. Setzt ſich an den Studiertiſch und beginnt zu rechnen Wär in drei Monaten dreißig. Aber die verdammte Taxe

macht ja fünfzig. Nachdenklich, die Bleistiftspitze am Munde netzend Wo könnt man denn noch etwas abzwacken? Eine Bude muß ich haben. Speisemarken auch. Sonst gehts mir wie dem Esel, dem der Bauer hat wollen das Fressen abgewöhnen: Wie ers ihm hat abgewöhnt gehabt, da war er hin. Seine Augen bleiben an der Tabakspfeife hängen. Nimmt sie zur Hand und besieht sie nachdenklich. Kleinlaut Nicht mehr rauchen — da schauen noch zwanzig Kronen heraus. Verzweifelt einen Augenblick aufmurrend Nicht einmal mehr eine Pfeife Tabak . . . Nach einer kleinen Pause innern Kampfes zerschmeißt er sie an der Wand in Scherben So. Durch muß ich, und wenn s Eisenstecken regnet. Notiert auf den Zettel Also noch zwanzig — macht fünfzig. Sammelt, was er an zerknüllten Schriften auf dem Boden herumliegen sieht, und legt es auf den Studiertisch. Kriecht unter die Bettstatt, um den schweren Band hervorzuholen.

Frau Huber

kommt mit einem brennenden, armseligen Petroleumlämpchen durch die Eingangstüre. Stellt es auf den Tisch. Öffnet die kleine Tür Hinterwand rechts und ruft durch den Spalt

Herr Hartmoser, Ihr Petrolium geht schon bald wieder aus. Da sie keine Antwort erhält, ängstlich in den Verschlag rufend Herr Hartmoser.

Hartmoser

kriecht mit dem dicken Band unter der Bettstatt hervor

Was schreien Sie denn so!

Frau Huber

Ah, da kriecht er außer. Jetz hab i richtig schon a Angst ghabt.

Hartmoser trocken

So. Haben Sie gemeint, ich häng schon da drin? Legt den Folianten auf den Tisch Suchen Sie alle Blätter zusamm, die noch auf dem Boden herumliegen. Jeden Zettel, verstehn Sie. Es sind wichtige Sachen. Beginnt auf dem Tisch die zerknüllten Manuskriptblätter vorsichtig zu ordnen und glatt zu streichen.

Frau Huber

sucht in allen Ecken und Winkeln Papiere zusammen. Brummig

Jetz sein s auf einmal wieder wichtige Sachen.

Hartmoser

Und dann meinen Prüfungsanzug sauber putzen.

Frau Huber

Was wolln Sie denn? Der glänzt ja eh, wie a Spiegl. Legt die gesammelten Blätter auf den Tisch. Spöttisch Was meinen Sie, wie oft werdn Sie n noch brauchn?

Hartmoser wohlgemut

O — Prüfungen kommen noch, zum Schweinefüttern. Am Tisch zerknüllte Schriften ordnend, vor sich hin Laßt mich nur einmal Doktor sein. Und wenn ich dann erst im Verdienen drin bin, und ein Kranker

hat nichts — der kriegt dann von mir die Medizin auch noch umsonst. Hat die Schriften geordnet, dreht sich die schwelende Lampe zurecht und setzt sich an den Studiertisch Also Frau Huber, passen Sie gut auf: Holen Sie mir eine Portion Wurst, einen Keil Schwarzbrot, ein Packerl Tabak und Petroleum. Sich besinnend Halt: Tabak ist gestrichen. Nimmt den dicken Band zur Hand und beginnt darin zu blättern.

Frau Huber im Gehen

A Stückl Apflstrudl hab i Ihnen von Mittag aufghobn.

Hartmoser abwinkend

Danke. Ein geistiger Arbeiter braucht Fleischnahrung. Wendet sich endgültig dem Buche zu.

Frau Huber
im Abgehen in sich hineinkichernd

Hi, hi, hi, hi . . . Eingangstüre ab.

Hartmoser
hat, im dicken Lehrbuch blätternd, die gewünschte Stelle gefunden. Liest die Kapitelüberschrift

Das Haar. Stützt den Kopf auf die Hände und legt die Finger wie Schirmklappen über die lichtempfindlichen Augen. Vor sich hin Das Haar besteht aus dreierlei Substanzen: Erstens der Haarschaft. Am Haarschaft während langsam der Vorhang fällt unterscheidet man erstens eine äußerliche Schicht, welche dachziegelförmig . . . . . .

Ende.

LG.
S3655k

188785

Author Schönherr, Karl

Title Der Kampf.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU